

# **GESCHÄFTS- BERICHT 2015**

**Die Bank vom Fach**

Der Partner für Perspektiven mit Erfolg

*„Es ist nicht die stärkste Spezies, die überlebt,  
auch nicht die intelligenteste,  
sondern diejenige die am besten auf Veränderungen reagiert.“*

**Charles Robert Darwin**  
(1809-1882, englischer Naturforscher)

## Inhaltsverzeichnis Geschäftsbericht 2015

<b>Vorstand, Aufsichtsrat und Mitgliedschaften</b>	<b>6</b>
<b>Vorwort</b>	<b>7</b>
<b>Wirtschaftslage</b> Mittelstand in Hochstimmung – stärkstes Wirtschaftswachstum in Deutschland seit 2011	<b>8</b>
<b>Der Partner für Verbundgruppen</b>	<b>10</b>
<b>Unternehmensfinanzierung</b>	<b>14</b>
<b>Assekuranz</b>	<b>20</b>
<b>Finanzkauf</b>	<b>24</b>
<b>Bericht des Aufsichtsrates</b>	<b>30</b>
<b>Jahresabschluss</b>	
<b>↙ Lagebericht</b>	<b>32</b>
<b>↙ Bestätigungsvermerk</b>	<b>43</b>
<b>↙ Bilanz</b>	<b>44</b>
<b>↙ Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>46</b>
<b>↙ Anhang</b>	<b>47</b>

## MITGLIEDER DES VORSTANDES

---

**Wolfgang Becker** Bankkaufmann, Bodenheim

**Frank Bermbach** Bankkaufmann, Bad Camberg

## MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATES

---

**Hans Strothoff** (Vorsitzender) Kaufmann, Dreieich

**Meinhard Mundt** (stellvertretender Vorsitzender) Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Friedrichsdorf

**Dr. Peter Forster** Rechtsanwalt, Rödermark

**Prof. Rainer Kirchdörfer** Rechtsanwalt, Korntal-Münchingen

**Hans Struwe** Wirtschaftsprüfer, Friedrichsdorf

**Andreas Povel** Dipl. Kaufmann, Bad Homburg

## MITGLIEDSCHAFTEN

---

**Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin**

**Prüfungsverband deutscher Banken e.V., Köln**

**Bankenverband Hessen e.V., Frankfurt/Main**

**Bankenfachverband e.V., Berlin**

## Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr und für Ihr Vertrauen in unsere Bank. Im Jahr 2016 steht unser Geschäftsbericht unter dem Leitgedanken „Bank der Verbundgruppen“.

Auch wir selbst stammen aus einer Verbundgruppe – der MHK Group in Dreieich – und so gehört es zu unseren Stärken, dass wir wie keine andere Bank die Ziele und Bedürfnisse des kooperierenden Fachhandels und des Handwerks kennen. Und daher können wir gemeinsam mit den Zentralen der einzelnen Verbundgruppen branchen- und vertriebstypenspezifische Lösungen bereitstellen, die wegen ihrer Passgenauigkeit dem isolierten Produktangebot weit überlegen sind.

Seit der Gründung der CRONBANK geben wir unseren Kunden damit Sicherheit und Vertrauen – dies ist unsere unbezahlbare Stärke als spezialisierte Bank für Verbundgruppen. Wir präsentieren Ihnen im vorliegenden Geschäftsbericht das Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahres und verknüpfen damit die Vorstellung ausgewählter Kundenbeispiele aus verschiedenen Kooperationen und Verbundgruppen.

Kunden der CRONBANK sind in erster Linie mittelständische Handels-, Dienstleistungs- und Handwerksunternehmen, in denen der Inhaber für die Qualität der hochwertigen Produkte und Dienstleistungen ebenso mit seinem guten Namen bürgt wie für den umfassenden Service. Hier stehen persönliche Beratung und Individualität im Mittelpunkt. Als Unternehmer sind Sie in vielerlei Hinsicht gefordert: Sortimentsgestaltung, Wettbewerbsbeobachtung, Personalpolitik, Aktualität von Werbung und Warenpräsentation, permanentes Training und Weiterbildung sowie die vorausschauende Planung für Ihre Mitarbeiter und sich selbst. Gleichzeitig gilt es die Rendite und damit die Zukunftsfähigkeit Ihres Unternehmens zu sichern und auch für den eigenen Ruhestand Vorsorge zu treffen.

Diese Menschen und Unternehmen, zugleich aber auch die Verbundgruppenzentralen, die es in der Wahrnehmung ihrer Funktion zu stärken gilt, stehen für uns im Mittelpunkt. Die Unterstützung dieser Individualisten kann kein Produkt von der Stange sein. Dafür braucht es in erster Linie bedarfsgerechte Individualkonzepte, die wir gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln. Eine maßgeschneiderte Palette an Leistungen, die die speziellen Bedürfnisse des kooperierenden mittelständischen Fachhandels und Handwerks umfassend abdeckt. Die den Schutz, die Liquidität und Flexibilität mittelständischer Unternehmen sichert und den Zugang zu frischem Kapital ermöglicht, um den Unternehmensauf- und -ausbau erfolgreich voranzutreiben. Damit schaffen wir Werte und ermöglichen Wachstum.

Geschäfte werden unter Menschen gemacht und so basiert unser Erfolg maßgeblich auf der Qualität und dem Engagement unser Mitarbeiter. Für ihre Leidenschaft und ihren Einsatz danken wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich. Wir danken aber auch dem Aufsichtsrat und dem Aktionär der CRONBANK für die fruchtbare Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen, welche wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Positionierung unserer Bank in einem immer stärker regulierten Geschäftsumfeld sind.

Wir stehen vor einer spannenden und interessanten Entwicklungsphase. Auch im laufenden Geschäftsjahr werden wir unseren strategischen Ansatz „Vom Einzelprodukt zum Gesamtkonzept“ weiter verfeinern, um für unsere Kunden erlebbare Mehrwerte zu schaffen. Die Erreichung ihrer Ziele ist uns Ansporn und Verpflichtung, immer noch ein bisschen besser zu werden.

Wir sehen erwartungsvoll in die Zukunft und freuen uns darauf, auch weiterhin als innovativer und verlässlicher Partner an Ihrer Seite, an der unserer Kunden, zu agieren. Und wenn Sie bisher noch nicht zu unseren Kunden zählen, so laden wir Sie herzlich ein, Ihre Vorteile aus einer Zusammenarbeit mit uns zu erfahren.

Der Vorstand



Wolfgang Becker Frank Bermbach

## Mittelstand in Hochstimmung – stärkstes Wirtschaftswachstum in Deutschland seit 2011

Deutschlands Wirtschaft ist im Jahr 2015 so stark gewachsen wie seit vier Jahren nicht mehr. Das Bruttoinlandsprodukt weist gegenüber dem Vorjahr einen beachtlichen Anstieg um 1,7 Prozent auf!

### Kauflust ausgeprägter denn je

Für die Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) war neben staatlichen Ausgaben vor allem das ausgeprägte Kaufverhalten der Verbraucher entscheidend. Die privaten Konsumausgaben verzeichneten ein Plus von 1,9 Prozent und belegten damit den höchsten Wert seit dem Jahr 2000. Diese Entwicklung ist vor allem den niedrigen Zinsen und der guten Arbeitsmarktsituation zu verdanken: Weil Sparen nicht mehr belohnt wird und der Dezember mit 2,68 Millionen so wenige Arbeitslose wie seit 24 Jahren nicht mehr hatte, saß das Geld in den Börsen der Deutschen so locker wie nie. Einrichtung, Dienstleistung, Konsumartikel, Reisen – alle Branchen hatten etwas von der neu entfachten Kauflust der Verbraucher. Erstmals mehr als 43 Millionen Erwerbstätige (Vorjahr: 42,7 Millionen) trugen im Jahr 2015 zur Wirtschaftsleistung in Deutschland bei, was den seit zehn Jahren anhaltenden Aufwärtstrend im Arbeitsmarkt erneut bestätigte.

### Stimmungshoch vor allem zum Jahresbeginn

Der Mittelstand hat seine Zurückhaltung aus dem Vorjahr in Bezug auf Investitionen abgelegt. Die positiven Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Geschäftsergebnis kurbelten die Investitionsbereitschaft der Unternehmer im Jahr 2015 an. Vor allem das deutliche Auftragsplus, die fallenden Energiepreise und die Niedrigzinsen führten auf direktem Weg zu Neuinvestitionen: Im Inland investierten Unternehmen und Staat zusammen 3,6 Prozent mehr in Maschinen, Geräte, Fahrzeuge etc. als noch ein Jahr zuvor. Die Kreditnachfrage zog deutlich an: Vor allem kleinere Unternehmen und Dienstleister zeigten ein hohes Interesse, das Investitionsplus mit Krediten zu finanzieren. Zum Jahresende gab es schließlich einen spürbaren Stimmungsdämpfer: Die aus der Hochstimmung entstandenen hohen Geschäftserwartungen gingen stark zurück, ebenso das Wachstumstempo der deutschen Wirtschaft. Als Grund dafür galten Sorgen bei den deutschen Managern vor einer andauernden Wachstumsschwäche in China und in den Schwellenländern, aber auch in den USA. Zudem belasteten

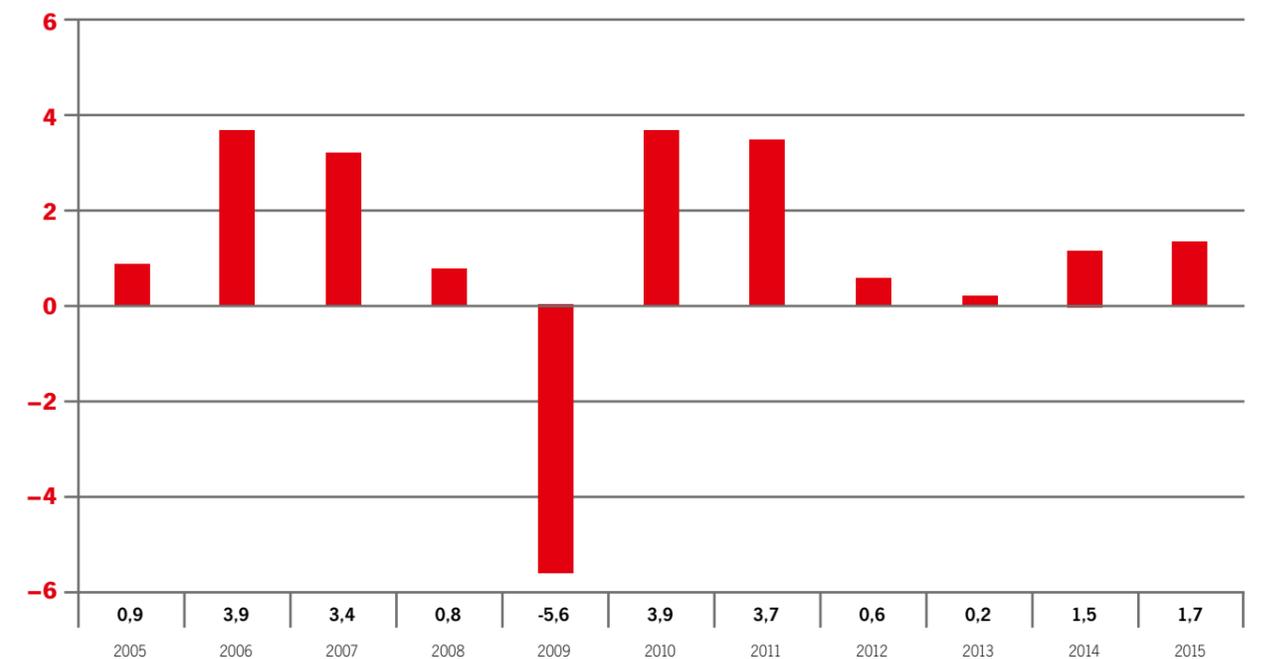
die Grenzkontrollen im Schengenraum die Aussichten. Auch die Investitionsplanungen der Mittelständler fielen im letzten Quartal nicht mehr ganz so optimistisch aus: Lediglich im Ernährungsgewerbe und in der Chemie stehen große Vorhaben im ersten Halbjahr 2016 an.

### Leichte Frühlingstimmung in Deutschland

Aus heutiger Sicht bleibt festzustellen: Die Stimmung der deutschen Firmenchefs hat sich im März 2016 wieder verbessert. „Der ifo-Geschäftsklima-Index stieg von 105,7 Punkten auf 106,7 Zähler“, teilte das ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V. – nach einer Umfrage unter 7.000 Managern mit. Ökonomen hatten mit einem wesentlich schwächeren Anstieg gerechnet. „Die deutsche Wirtschaft startet weniger skeptisch als erwartet in den Frühling“, so der scheidende ifo-Chef Hans-Werner Sinn. Das gelte sowohl für die aktuelle Lage als auch für die kommenden Monate. Beide Indikatoren für die Stimmung unter den Führungskräften stiegen im März: von 112,9 auf 113,8 Punkte (aktuelle Lage) sowie von 98,9 auf 100,0 (Aussichten für die kommenden sechs Monate). Darum gilt es gerade jetzt mehr denn je, den Mittelstand und auch Existenzgründer im Rahmen von Mittelstandskooperationen zu unterstützen. In Finanzierungsfragen bewährt sich die CRONBANK gerade hier als wichtiger und verlässlicher Ansprechpartner. Weil sie auf Augenhöhe berät und auf den Bedarf der Verbundgruppenmitglieder spezialisiert ist.

## BRUTTOINLANDSPRODUKT

(preisbereinigt) Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %:



Quelle: Statistisches Bundesamt



## „Eine von Ihnen“ – auch für Sie

Was bis vor einigen Jahren nur den Verbundmitgliedern der MHK Group vorbehalten war, öffnet sich zunehmend immer mehr Branchen in der deutschen Verbundgruppenlandschaft: Die CRONBANK stärkt mittelständische Unternehmen mit ihrem Hintergrundwissen aus jahrelanger Verbandsarbeit.

### **Verbund rechnet sich**

Deutschland zählt weit über 300 Verbundgruppen, die sich heute vorwiegend als Einkaufs- und Marketing-Kooperationen mittelständischer Fachhändler und Handwerker verstehen. Hauptanliegen ist es, durch eine gebündelte Nachfrage günstigere Einkaufskonditionen, vor allem aber mehr Marktmacht zu erreichen. Darüber hinaus stehen die Entwicklung von Handelsmarken, die Durchführung von Marketingaktionen sowie das Delkredere-Geschäft – also der Vertrauensbonus für die einzelnen Mitglieder im Rahmen des Einkaufs – im Fokus der Verbundarbeit.

### **Partnerbank für zahlreiche Branchen: Tendenz steigend**

Durch ihr Branchenwissen und ihr unternehmerorientiertes Produktportfolio bietet die CRONBANK alle Voraussetzungen für eine langfristige Stärkung des mittelständischen Fachhandels im regionalen Markt. Als Partner und Dienstleister zugleich kennt sie sich bestens mit den Anforderungen und auch mit den internen Strukturen des Mittelstands aus. Ende der Neunziger Jahre als Bank der MHK Group gestartet, hat sich die CRONBANK in den zurückliegenden Jahren auch anderen Branchen geöffnet. Neben dem Küchen- und Möbelhandel sowie den Sanitär-, Heizungs- und Klimafachbetrieben zählen heute auch Mitglieder von Optiker-, Hörakustiker-, Schuh-, Getränkegroßhandel- und Malerverbänden sowie der Hotellerie zu den Kunden der CRONBANK. Weitere Kooperationen sind in Vorbereitung.

# SO GEHT VIELFALT

---

Als moderne Direktbank hat sich die CRONBANK als ideale Ergänzung der Hausbank vieler Unternehmer entwickelt. Rund 4.000 Handelspartner sowie über 55.000 Firmen- und Privatkunden sind eine Bilanz, auf die die „Branchenbank“ stolz ist.

## MEHR ALS NUR FINANZIERUNG

Von der Existenzgründung bis hin zur Multi-Risk-Police speziell für Betriebe: Die Leistungen der CRONBANK reichen heute weit über herkömmliche Finanzierungen hinaus. Das Portfolio umfasst:

- » Finanzkauf
- » Existenzgründungs-/Unternehmensfinanzierung
- » Geldanlagen
- » Kontoführung
- » Vorsorgen und
- » Versicherungen

Mit maßgeschneiderten Konzepten und einer Beratungsleistung auf Augenhöhe begleitet die CRONBANK ihre Geschäftspartner auf dem Weg zum Erfolg. Solidarisch, fair, partnerschaftlich und persönlich. Wie das im echten Leben aussieht, berichten beispielhaft sechs der zahlreichen Geschäftspartner:

- » Frey Küchenzentrum-Innenausbau GmbH zum Thema „Unternehmensfinanzierung“
- » Lachmann Innenausbau GmbH & Co.KG zum Thema „MEG Saisonkredit“
- » Land-gut-Hotel „Zum Alten Forsthaus“ zum Thema „Unternehmensfinanzierung“
- » Fleisch – Der Ideen-Schreiner GmbH zum Thema „MHK Kapitalvorsorge“
- » REDDY Küchen Rastatt zum Thema „Versicherung“
- » IGA OPTIC MUES & STERNEMANN zum Thema „Finanzkauf“



CLAUDIA FREY  
RAUMKONZEPTE/MARKETING

DIETER FREY  
GESCHÄFTSFÜHRER

## Nicht vor Ort und doch so nah

Schon seit drei Generationen steht der Name Frey im südpfälzischen Kandel für Qualitätsarbeit. Was mit einer Schreinerei begann, präsentiert sich heute als erfolgreiches Familienunternehmen im Segment Küchenverkauf und Innenausbau. Warum sich die Küchenprofis für eine Finanzierung bei der CRONBANK entschieden? „Sie ist zwar nicht bei uns vor Ort, aber trotzdem so nah“, so Claudia Frey, die Marketing-Expertin des Unternehmens.

### Eine gemeinsame Wellenlänge

Dass eine Bank nicht mit einem Filialnetz vertreten sein muss und doch durch persönliche Nähe überzeugen kann, bewies die CRONBANK auf ganzer Linie. Die „Bank vom Fach“ kennt sich aus mit mittelständischen Bedürfnissen und unterstützte vor rund fünf Jahren das Unternehmen Frey bei dessen Vorhaben, eine eigene Fotovoltaikanlage zu installieren und so die Energieausgaben langfristig und nachhaltig zu reduzieren. „Bei der Entscheidung für eine Bank muss – neben den attraktiven Konditionen – vor allem das Zwischenmenschliche passen“, argumentieren Claudia und Dieter Frey. „Das Gesamtpaket zählt – mit persönlicher Beratung, fachlicher Kompetenz und menschlicher Nähe. All dies brachte die CRONBANK zu den Beratungs- und Verhandlungsgesprächen mit.“ Neben der Finanzierung für den Strom vom eigenen Dach haben die Freys sich auch für eine MHK Kapitalvorsorge und für das Produkt Finanzkauf der CRONBANK entschieden. Auf die Frage, ob sie auch für weitere interessante Angebote der „Bank vom Fach“ offen sind, kommt ein klares Ja.

### Qualität in dritter Generation

Durch ihre jahrzehntelange Historie ist die Frey Küchenzentrum-Innenausbau GmbH zu einem festen Bestandteil der Region geworden. Eine große Zahl an Fachgeschäften in der Innenstadt sowie im Gewerbegebiet Horst, dem Sitz der Firma Frey, machen Kandel zur Einkaufsstadt mit Herz und Nähe. Großvater Otto Frey gründete die Firma im Jahr 1933 und übergab den gut laufenden Betrieb Ende der Sechziger Jahre an seinen Sohn Peter, der die Produktpalette unter anderem mit dem Verkauf von Einbauküchen erweiterte. Im Jahr 1994 wurde mit einem neuen Ausstellungszentrum und einer Vergrößerung der Verkaufsfläche auf über 2.000 qm der umfassenden Kompetenz auch räumlich Rechnung getragen. Mit dem Einstieg der Söhne Dieter und Jochen Frey in die Geschäftsführung brachte sich schließlich die dritte Generation in den Betrieb ein. Die Kunden aus der Südpfalz und Umgebung erwartet heute ein Komplett-Programm für den Innenausbau unter einem Dach. Im Jahr 2012 erhielt der Familienbetrieb mit 45 Mitarbeitern zum dritten Mal in Folge die Auszeichnung als eines der besten Küchenstudios in Deutschland. Das seit rund 15 Jahren zur MHK Group gehörende Unternehmen bietet genau das, was sie auch von ihrer Bank erwartet: Eine vereinfachte Abwicklung und Koordination, perfekt auf den Kunden zugeschnitten, modern, aktuell und individuell. „Wir wollen durch innovative Produktvielfalt begeistern und Wohlfühlräume schaffen – mit einem spürbaren Koordinations- und Preisvorteil für den Kunden“, betont Geschäftsführer Dieter Frey.



THOMAS WEY  
INHABER

STEFAN TRIES  
INHABER

## Geballte Kompetenz

Die geballte Kompetenz, die sich die Lachmann Group aus Neuwied selbst auf die Fahne schreibt, ist exakt das, was die Macher der Firmengruppe auch an der CRONBANK schätzen. Solide Beratung, Verständnis für das Wesentliche sowie ein ideales Leistungsportfolio: Das können die Profis für den Innenausbau – und das erwarten sie auch von ihrem Bankpartner.

### Starker Firmenverbund mit doppeltem Netz

Was mit einer unternehmerischen Idee, einem einzigen Mitarbeiter und einem Transportfahrzeug im März 1978 begann, präsentiert sich heute als starker Unternehmensverbund: Rasch entwickelte sich die einstige kleine Trockenausbaufirma von Paul Lachmann in Neuwied über die Jahre zu einem der größten Trockenbau-Unternehmen im Großraum Neuwied/Koblenz mit insgesamt sechs Firmen. Im Jahr 2008 übernahmen die heutigen Gesellschafter und Geschäftsführer Thomas Wey und Stefan Tries die Lachmann Innenausbau GmbH & Co. KG – mit höheren Zielen. Schon ein Jahr nach der Übernahme traten sie dem Verbund Maler-Einkauf Süd-West eG (MEG) bei, der sich erfolgreich als Partner des gestaltenden Handwerks positioniert. Den Verbund im Rücken erweiterten die beiden Innenausbau-Profis ihre Kompetenz rund um Farben, Baustoffe, Raumausstattung, Werkzeuge und Trockenbau innerhalb kürzester Zeit und holten fünf weitere Fachbetriebe ins Boot. Mit Kreativität, Top-Leistung, Servicequalität und Termintreue haben sich Thomas Wey und Stefan Tries bis heute die Anerkennung der Bauherren, Architekten und Behörden in der Region erarbeitet.

### Vorleistungen? Kein Problem mehr!

Die heutige Lachmann Group besteht aus insgesamt sechs Unternehmen für Innenausbau, Trockenbau, Elektrotechnik, Konzeptsanierung sowie Putz- und Stucktechnik. Damit haben die Inhaber Tries und Wey ihre Zielsetzung erreicht, mit ausgliederten Partnerfirmen alle Leistungen rund um den ganzheitlichen Innenausbau aus einer Hand anzubieten. Eventuell anfallende finanzielle Vorleistungen für Lieferanten sind seit der Zusammenarbeit mit der CRONBANK auch kein Problem mehr: Mit dem MEG Saisonkredit der CRONBANK können sowohl Materialien bezahlt als auch auftragsschwache Monate überbrückt werden. „Und ich dachte immer, Kredit ist Kredit“, so Thomas Wey. „Bei den meisten Banken kommt man sich wie ein Bittsteller vor. Aber dass es auch anders geht, habe ich erst bei den letzten MEG Jahresgesprächen erfahren. Hier lernte ich die CRONBANK kennen, in einem sehr angenehmen Gespräch, wie unter Kollegen. Mit einer praktischen Rahmenvereinbarung, ähnlich einem Dispo, können wir bei Bedarf immer auf eine bestimmte Summe zurückgreifen, ohne jedes Mal neu an-klopfen zu müssen. Entspannter geht's nicht.“



HELMUT TRANOW  
GESCHÄFTSFÜHRENDER GESELLSCHAFTER  
DER GUT-GRUPPE FRANZ TRANOW KG

SUSANNE GÜBBELS  
INHABERIN

BARBARA GÜBBELS  
SENIOR-CHEFIN

RAINER GÜBBELS  
SENIOR-CHEF

## Land-gut, alles gut

Den Alltag vergessen und das Schöne genießen – unter diesem Motto empfängt und verwöhnt Familie Gübbels ihre Gäste im Land-gut-Hotel „Zum Alten Forsthaus“, inmitten der natürlichen Schönheit der Eifel. Als Mitglied des Hotelverbunds gut-Hotels-gruppe stehen auch den erfahrenen Gastronomen die Leistungen der CRONBANK offen.

### Vier-Sterne-Haus mit First Class Kultur

Die Umgebung ist mehr als traumhaft: Endlos scheinende Wälder, quellfrische Bäche und sanfte Höhenzüge im Dreiländereck Belgien-Holland-Deutschland bilden die Kulisse für das beliebte Hotel „Zum Alten Forsthaus“ in der Eifel. Im Jahr 1974 von den heutigen Senior-Chefs Barbara und Rainer Gübbels gegründet, versteht sich das Hotel als Haus der mittleren Preisklasse für internationale, individuelle Kundschaft des gehobenen Mittelstands. „Zum Alten Forsthaus“ zählt zu den ersten Adressen in der Eifel und ist als klassifiziertes Komfort-Hotel mit „4 Sterne First Class“ im Tagungsplaner „Die besten Tagungshotels in Deutschland“ gelistet. Seit 2008 führt Tochter Susanne Gübbels die Geschäfte und repräsentiert das Eifel-Hotel auf den Treffen des Hotellerie-Verbunds gut-Hotels-gruppe, dem das Familienunternehmen bereits seit zwölf Jahren angehört.

### Von 18 auf 100 Betten in 28 Jahren

Mit der CRONBANK lernte Susanne Gübbels im Rahmen einer Beiratssitzung einen kollegialen Finanzberater kennen, der mit seinen praxisnahen Konzepten ein fundiertes Verbundwissen bewies. „Genau aus diesem Grund fühlten wir uns sofort gut aufgehoben und verstanden. Das Finanzierungsangebot für Verbundpartner eignet sich ideal zur Instandhaltung unseres Schwimmbadbereichs und natürlich auch für zukünftige Erweiterungen“, so die Inhaberin des Land-gut-Hotels. Ihr Ziel ist mit dem ihrer Eltern identisch: die kontinuierliche Modernisierung des Hotels. Im Gründungsjahr hatte das Hotel gerade einmal 18 Betten und ein Hallenbad. Seither wurde das Haus ständig erweitert: Kegelbahnen, zwei neue Hoteltrakte mit insgesamt 22 Doppelzimmern und sechs Einzelzimmern, Restaurant, Hotel-Kaminhalle mit Chinazimmer, die rustikale „Köhlerstube“ sowie ein Seminarraum wurden noch vor der Jahrtausendwende realisiert. Im Jahr 2000 schließlich startete eine Komplettrenovierung mit neuem Hallenbad, Sauna, Hubertus-Bar, 12 Hotelzimmern, vier modern ausgestatteten Tagungsräumen für bis zu 100 Teilnehmer sowie neuer Rezeption, Hotelbar und einem modernen Restaurant-Ambiente. Heute zählt das Hotel 100 Betten. „Ideen haben wir genug, wie man sieht“, so Susanne Gübbels. „Und mit der CRONBANK haben wir nun auch einen Partner auf Augenhöhe an unserer Seite – das ist ein gutes Gefühl.“



RICARDA FLEISCH  
KAUFFRAU UND KÜCHENFACHBERATERIN

## Eine Exklusiv-Vorsorge – wer hat das schon?

Eins ist sicher: Die Ideen gehen den Machern von Fleisch – Der Ideen-Schreiner GmbH auch über das aktive Arbeitsleben hinaus nicht aus. Doch wie sieht es mit dem Lebensstandard aus, wenn man sich eines Tages aus dem Geschäft zurückziehen möchte? Gut, dass es die bisher einzigartige MHK Kapitalvorsorge gibt – exklusiv für Mitglieder der MHK Group.

### Mitgedacht und etwas daraus gemacht

Die meisten Einkaufsverbände konzentrieren sich auf die Unterstützung ihrer Mitglieder während des aktiven Arbeitslebens: Günstige Einkaufskonditionen und Marketing-Maßnahmen sollen den Geschäftserfolg sichern. Aber was folgt danach? Meistens kommt man als Unternehmer im stressigen Berufsalltag kaum dazu, sich in Ruhe Gedanken um die eigene Altersvorsorge zu machen. Gut, wenn man sich auf einen Verband wie die MHK Group verlassen kann. Das dachten sich auch Ricarda und Wolfgang Fleisch, Inhaber der „Ideen-Schreiner GmbH“ in Öhringen und Bretzfeld. Die Profis für Küchen, Möbel und Innenausbau entschieden sich vor rund sechs Jahren für die exklusive Altersabsicherung der MHK Group. „Nach unseren guten, langjährigen Erfahrungen mit dem Finanzkauf der CRONBANK hat uns das damals noch neue Produkt MHK Kapitalvorsorge sehr interessiert. Die besonderen Konditionen gibt es so kein zweites Mal in der Branche“, so Ricarda Fleisch, die seit 2000 für das Kaufmännische und die Küchenfachberatung im Unternehmen verantwortlich ist. 1991 übernahm ihr Mann Wolfgang Fleisch den Betrieb vom Vater und Firmengründer Gustav Fleisch.

### Treue wird belohnt

In Zusammenarbeit mit der CRONBANK entwickelte die MHK Group dieses in der Branche bisher einzigartige Angebot: Die MHK Kapitalvorsorge exklusiv für Verbandsmitglieder bietet neben einer höchst attraktiven Rendite eine Zusatzverzinsung in Höhe von aktuell 50 Prozent auf die eingezahlten Beiträge. Im Klartext: Wer als Ehepaar 15 Jahre lang 4.000 Euro jährlich – also insgesamt 60.000 Euro – in die MHK Vorsorge eingezahlt hat, erhält neben der ohnehin bemerkenswerten Verzinsung zusätzliche 30.000 Euro dazu. Damit ist dieses Konzept einmalig in der europäischen Verbandslandschaft. Insbesondere für Existenzgründer ist diese Art der Vorsorge empfehlenswert: Durch die Einzahlung überschaubarer Beträge sichert man sich ein beachtliches Polster für den späteren Lebensabschnitt. Da alle Erträge erst am Ende der Laufzeit zufließen, entsteht der höchstmögliche Zinseszinsseffekt – gänzlich unberührt von laufenden Steuerzahlungen. Zudem unterliegt das Konzept keinerlei Kursschwankungen und bildet dadurch eine 100 Prozent sichere Anlageform. Einzige Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Vorsorgeprogramm ist die Mitgliedschaft in der MHK Group.



JÖRG STAFFL  
INHABER

## Mehr Sicherheit geht nicht

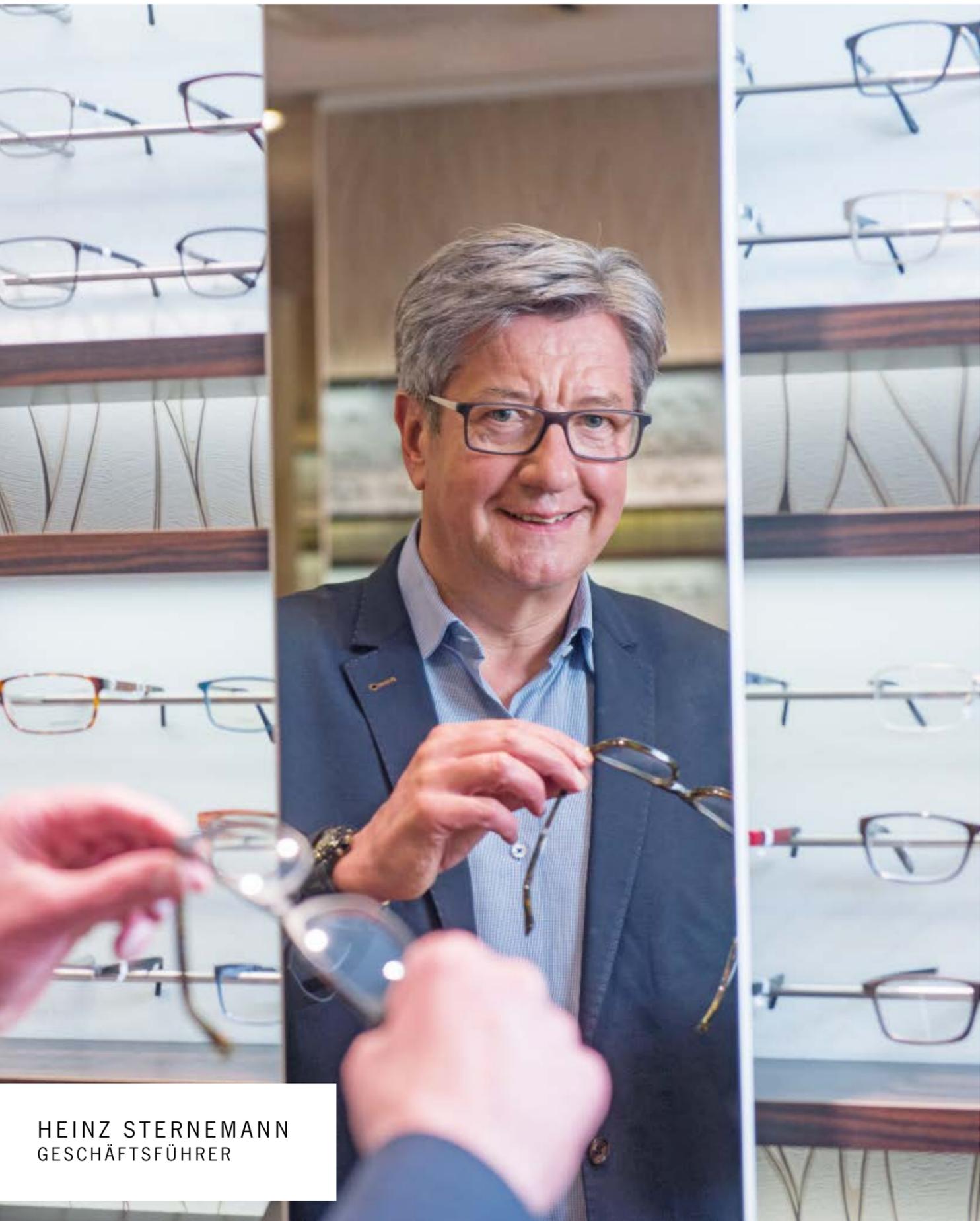
Seit Gründung seines eigenen REDDY Küchenstudios im Jahr 2009 hat Jörg Staffl nur gute Erfahrungen mit der CRONBANK und deren Angeboten gemacht. Neben Finanzkauf, Altersvorsorge und Autoversicherungen setzt der Küchenprofi auch auf die Multi-Risk-Police der CRONBANK.

### Kein Neuling in der Branche

„Natürlich kannte ich die CRONBANK und ihre attraktiven Finanzdienstleistungen schon aus der Zeit vor meiner Selbstständigkeit. Schließlich habe ich bereits zuvor viele Jahre bei REDDY Küchen gearbeitet, bevor ich mich für mein eigenes Küchenstudio entschied“, so Jörg Staffl, Inhaber von REDDY Küchen Rastatt. „Zu wissen, dass es da einen solchen Rückhalt gibt, hat mich vor sieben Jahren ermuntert, den Schritt in Richtung Franchising zu gehen. Als Existenzgründer ist man bei der MHK Group und ihrer Partnerbank CRONBANK bestens aufgehoben.“ Der Erfolg des Produkts Finanzkauf hält bis heute an: „Die Kunden gönnen sich lieber eine etwas teurere Küche zu kleinen Raten aber dafür 100-prozentig nach ihrem Geschmack. Dazu muss man wissen: Küchen sind heute weit mehr als nur Kochstellen – sie sind Statusobjekt, Wohneinrichtung und Objektwertsteigerer zugleich.“ Jeder vierte Kunde von Jörg Staffl nimmt das Finanzkauf-Angebot in Anspruch, denn Auswahl besteht mehr als genug: Heute präsentieren der REDDY Küchen Profi und sein Verkaufsteam 25 verschiedene Küchen aller Stilrichtungen auf über 500 Quadratmetern Showroom-Fläche.

### Rundum-Schutz für alle Fälle

Damit Material, Mobiliar, Arbeitskraft, Geräte und vieles mehr im Schadensfall abgesichert sind, hat Jörg Staffl sich für die praktische Multi-Risk-Police entschieden. In Zusammenarbeit mit der R+V Versicherung, einem der größten Versicherer Deutschlands, hat die CRONBANK ein auf die Küchen- und Möbelbranche abgestimmtes Versicherungspaket entwickelt, das viele Einzelverträge überflüssig macht. „Genau das ist das Entscheidende: Ich wollte alles aus einer Hand und zugeschnitten auf meinen Betrieb“, ergänzt Jörg Staffl. Die Multi-Risk-Versicherung enthält wichtige Bestandteile wie die Betriebshaftpflicht, Inhaltsversicherung, zum Beispiel bei Einbruch- oder Leitungswasserschäden, Transportversicherung, Elektronik- und Maschinenversicherung. Darüber hinaus leistet das Komplettpaket bei Schäden aus der Betriebsunterbrechung: Wenn aufgrund der genannten Sachschäden nicht weiter gearbeitet und verkauft werden kann, ersetzt Multi-Risk die laufenden Kosten und den entgangenen Gewinn – und leistet somit einen wertvollen Existenzschutz. „Alleine dieses Kriterium ist für mich Grund genug für den Abschluss bei der CRONBANK“, bestätigt Staffl. „Aber das Wichtigste ist: Die jährlichen Beiträge werden nach Umsatzgröße berechnet. Man muss also nicht mehr zahlen als man einnimmt. Das wird jedes Jahr neu definiert.“



HEINZ STERNEMANN  
GESCHÄFTSFÜHRER

## Premium für alle

Seit 30 Jahren haben die Recklinghäuser eine feste Adresse, wenn es um gutes Aus-Sehen geht: IGA OPTIC MUES & STERNEMANN. Das Augenoptikergeschäft mitten in der „Guten Stube“, wie die Altstadt Recklinghausens liebevoll genannt wird, feiert im Jahr 2016 sein 30-jähriges Bestehen. Seit rund einem Jahrzehnt begleitet die CRONBANK die Erfolgsgeschichte des erfahrenen Teams.

### Herz, Hand und Verstand

Mitten im Herzen Recklinghausens haben sich Inhaber Klaus Hogrebe und Geschäftsführer Heinz Sternemann einen Namen als Premiumanbieter für Brillen und Sonnenbrillen gemacht. Das Geschäft nahe dem beliebten Altstadtmarkt behauptet sich nunmehr seit 1986 mit einem cleveren Konzept gegenüber dem Wettbewerb: Hochwertige Handwerksarbeit, mit Herzblut umgesetzt, am Trend orientiert – und für jeden bezahlbar dank der unkomplizierten Ratenzahlungsmöglichkeit der CRONBANK. Auch wenn das Produkt Finanzkauf vor 30 Jahren noch nicht im Angebot war, als Ulrich Mues und Hans-Wilm Sternemann das Geschäft gründeten, so waren doch aufgrund des fundierten Unternehmer-Know-hows die Weichen für den Erfolg gestellt. Als einer der ersten IGA OPTIC-Shops punktete das Augenoptikergeschäft vor allem mit „Herz, Hand und Verstand“.

### Wunschbrille, Wunschrate, Wunschlaufzeit

Klaus Hogrebe, zunächst Betriebsleiter bei MUES & STERNEMANN, übernahm das Geschäft im Jahr 1995 und holte im gleichen Jahr Heinz Sternemann als Geschäftsführer dazu. Hogrebe, der seit 18 Jahren zudem im Vorstand des Augenoptiker-Verbands IGA OPTIC eG mitwirkt, ist stets an Branchentrends interessiert und setzt diese auch zeitnah im eigenen Laden um. So führte er beispielsweise 2014 als einer der Ersten in Deutschland die 3D-Refraktion ein, eine neue Technologie zur Brillenglasbestimmung. Sein Interesse an innovativen Konzepten brachte ihn vor rund zehn Jahren auch zur CRONBANK – und damit zum Finanzkauf: „Gerade im Bereich unseres Premiumsortiments ist der Brillenkauf auf Raten ein attraktives Produkt: Es macht auch hochwertige Brillen für jeden bezahlbar und erleichtert spürbar die Kaufentscheidung. Statt auf den Preis zu schauen, gönnen sich immer mehr Kunden lieber etwas Gutes: ihre Wunschbrille zu Wunschraten. Die Abwicklung ist kinderleicht: Dank der speziellen Software FiBS liegt in kürzester Zeit ein Darlehensvertrag auf dem Tisch, die Kreditzusage erfolgt innerhalb weniger Minuten. Für mich als Unternehmer ist der Finanzkauf daher ein wichtiges Instrument zur Umsatzsteigerung.“ Und nicht nur das: Der serviceorientierte Augenoptikermeister lässt keine Gelegenheit aus, sein Dienstleistungsangebot kontinuierlich zu erweitern: „Mit dem Finanzkauf biete ich unseren Kunden einen weiteren Service, der das Erlebnis Brillenkauf noch attraktiver macht.“



## Und es werden immer mehr

Als die CRONBANK im Jahr 1998 als Partnerbank der MHK Group startete, war ihr Portfolio ausschließlich auf den inhabergeführten mittelständischen Küchen- und Möbelfachhandel ausgerichtet. Ziel war es, die Unternehmen bei ihren Entscheidungsprozessen in Bezug auf Investitionen und Finanzierungen zu unterstützen. Seitdem sind nahezu zwei Jahrzehnte vergangen. Die Unternehmensfinanzierung ist bis heute Kern des Leistungsspektrums – und wurde durch zahlreiche Segmente erweitert wie Finanzkauf, Versicherungen und Altersvorsorge. Und nicht nur das: Das umfassende Verbundwissen

und die Flexibilität der CRONBANK haben in den letzten Jahren die Türen auch anderen Branchen geöffnet wie Augenoptikern, Hörakustikern, dem Schuhfachhandel und Getränkegroßhandel sowie dem Maler- und Ausbauhandwerk und der Hotellerie. Und es werden immer mehr. Die übergeordneten Verbundgruppen waren den neuen Angeboten gegenüber von Beginn an aufgeschlossen: „Endlich mal eine Bank, die so denkt wie wir und wie unsere Mitglieder“, so Klaus Hogrebe, Mitglied des Vorstands Augenoptikerverbund IGA OPTIC eG



*„Als Verbundgruppenzentrale haben wir die Aufgabe, für unsere Handelspartner fünf Jahre im Voraus zu denken. Für uns als MHK Group ist es selbstverständlich, dabei alle Bereiche des Handelspartners in den Blick zu nehmen.“*

Hans Strothoff,  
Vorstandsvorsitzender der MHK Group AG

*„Vor allem die Unternehmensfinanzierung der CRONBANK ist für unsere Mitglieder interessant. Darum kooperieren wir.“*

Dr. Karsten Niehus,  
Geschäftsführer der GMS Verbund GmbH



*„Als Verbundvorstand und Mitglied zugleich sehe ich die CRONBANK aus zwei Perspektiven – und beide gefallen mir.“*

Klaus Hogrebe,  
Mitglied des Vorstands Augenoptikerverbund IGA OPTIC eG



*„Bei der CRONBANK wissen wir unsere Mitglieder gut aufgehoben – dank des vertrauensvollen Verhältnisses.“*

Helmut Tranow,  
Geschäftsführender Gesellschafter der gut-Gruppe Franz Tranow KG



# KERNAUSSAGEN 2015

---

## » DIE NEUPRODUKTION

IM KREDITGESCHÄFT IST UM 14,1 % AUF € 149,5 MIO. GESTIEGEN

## » DAS GESCHÄFTSVOLUMEN

BETRÄGT ZUM 31. DEZEMBER 2015 € 409,1 MIO. (+14,5 %)

## » DIE KREDITE

AN KUNDEN HABEN SICH UM 11,5 % AUF € 317,5 MIO. ERHÖHT

## » DAS ZINSERGEBNIS

WURDE UM 12,6 % UND DAS PROVISIONSERGEBNIS UM 10,9 % GEGENÜBER DEM VORJAHR VERBESSERT

## » DAS BETRIEBSERGEBNIS

VOR BEWERTUNG IST UM 21 % AUF € 5,7 MIO. GESTIEGEN

## » DIE EIGENMITTEL

BETRAGEN NACH GEWINNVERWENDUNG € 40,3 MIO., WAS EINER GESAMTEIGENKAPITALQUOTE VON 12,1 % ENTSpricht

## » DIE ANZAHL DER MITARBEITER

IST AUF 50 PERSONEN (2014: 45 PERSONEN) ANGESTIEGEN

---



**Hans Strothoff**  
Vorsitzender des Aufsichtsrates der CRONBANK AG

## BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Der Aufsichtsrat hat im Geschäftsjahr 2015 den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens überwacht und ihn in seiner Geschäftsführung beraten. Dazu haben am 10. April, 06. Juli, 28. September und am 16. Dezember 2015 vier Sitzungen stattgefunden. In jeder dieser Sitzungen hat der Vorstand über den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft berichtet. Vorgänge, die für die Rentabilität und Liquidität von erheblicher Bedeutung waren oder sein könnten, wurden gesondert dargestellt. Abweichungen von der Planung wurden untersucht und erläutert. Den Berichten lagen jeweils schriftliche Unterlagen zugrunde. Dies waren insbesondere die vierteljährlichen Controllingberichte, die regelmäßig vorgelegt und jedem Mitglied des Aufsichtsrates übersandt werden. Die Controllingberichte gliedern sich jeweils in die Bereiche Umsatzentwicklung, Ergebnisentwicklung, Risikoentwicklung und aufsichtsrechtliche Kennzahlen. Weiterhin enthält der Controllingbericht Aussagen zur Risikotragfähigkeit und dem Risikomanagement, gibt Auskunft über wesentliche Einzelengagements und die Entwicklung der Risikovorsorge. Soweit aufgrund der turnusmäßigen Parameterchecks Anpassungen in der Berichterstattung vorzunehmen waren, erfolgte hierzu eine gesonderte ausführliche Berichterstattung, die auch die Darstellung der Auswirkungen beinhaltet hat.

Des Weiteren informierte der Vorstand in den Sitzungen über die Marktaktivitäten, gegliedert nach den verschiedenen Geschäftsbereichen. Diese Berichte wurden vom Vorstand in den Sitzungen erläutert und sodann intensiv mit uns beraten. Neben diesen regelmäßig vorgelegten Unterlagen gab es anlassbezogen schriftliche Vorlagen zu einer Vielzahl von weiteren im Aufsichtsrat behandelten Themen.

Der Aufsichtsrat war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden und hat über die in seine Kompetenz fallenden Sachverhalte nach sachgerechter Beurteilung sowie Prüfung entsprechende Entscheidungen gefällt. Soweit der Aufsichtsrat bzw. der Kreditausschuss des Aufsichtsrates nach der Geschäftsordnung des Vorstandes in die Kreditbeschlussfassung einzubinden war, erfolgte dies mittels schriftlicher Berichterstattung und anschließender Beschlussfassung im Umlaufverfahren.

Der Vorstand legte dem Aufsichtsrat regelmäßig die Prüfungsberichte der extern durchgeführten Prüfungen vor und gab hierzu alle gewünschten Erläuterungen. Der Aufsichtsrat erhält auch jeweils die von der extern vergebenen Innenrevision erstellten Prüfungsberichte, die Quartalsberichte und der Jahresbericht der Innenrevision wurde in den Sitzungen des Aufsichtsrates erörtert.

Wie in jedem Jahr, so auch in 2015, widmeten wir uns in einer Sitzung der Überprüfung der Geschäfts- und Risikostrategie. Auf den Ausbau der CRONBANK zur „Bank der Verbundgruppen“ haben wir in diesem Zusammenhang unser besonderes Augenmerk gelegt. Wir befassten uns in drei Sitzungen mit der Vorbereitung und Durchführung der jährlich vorgesehenen Bewertung von Struktur, Größe, Zusammensetzung, Leistung sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und der Erfahrung von Vorstand und Aufsichtsrat. Die Auswertung der Bewertung erfolgte in unserer Sitzung am 16. Dezember 2015. Der in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates integrierte Prüfungsplan wurde vollständig abgearbeitet. Die Jahresberichte des Datenschutzbeauftragten, des Compliancebeauftragten und des

Geldwäschebeauftragten sowie der Bericht zur IT-Sicherheit wurden in einer Sitzung ausführlich erörtert, nachdem diese in schriftlicher Form vorgelegen haben.

In einer der Sitzungen beschäftigten wir uns mit der Aufbauorganisation der Bank, in einer anderen mit deren Vergütungssystem. Die Planung für das Folgejahr wurde in der Zusammenkunft vom 16. Dezember 2015 verabschiedet. Desgleichen erfolgte die Fortschreibung der mittelfristigen Finanzplanung.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates wurde zwischen unseren Sitzungen vom Vorstand über wesentliche Geschäftsvorfälle unterrichtet. Der Vorsitzende hat in der nächstfolgenden Aufsichtsratssitzung seinerseits hierüber informiert.

Gemäß Geschäftsordnung des Aufsichtsrates besteht die Möglichkeit einen Präsidialausschuss und einen Kreditausschuss zu bilden. Während des gesamten Berichtszeitraums war ein Präsidialausschuss und seit dem 10. April 2015 ein Kreditausschuss gebildet. Die Ausschüsse des Aufsichtsrates fassten ihre Beschlüsse im Geschäftsjahr 2015 jeweils im Umlaufverfahren. In der darauffolgenden Aufsichtsratssitzung erfolgte die Berichterstattung an den Aufsichtsrat. In der von uns durchgeführten Selbsteinschätzung zur Bildung von Ausschüssen nach § 25d Abs. 7 – 12 KWG sind wir zu dem Ergebnis gelangt, dass aufgrund der Tatsache, dass es sich bei der CRONBANK um ein mittleres Institut mit einem risikoarmen Geschäftsmodell handelt, von der Bildung der Ausschüsse nach § 25d Abs. 7 – 12 KWG abgesehen wird und die Aufgaben jeweils durch den gesamten Aufsichtsrat wahrgenommen werden.

Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2015 endet die Berufungsperiode aller Aufsichtsratsmitglieder. Die Wiederwahl der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder ist zulässig und wird vorgeschlagen.

Die Buchführung, der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und der Lagebericht sind von der zum Abschlussprüfer gewählten PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu. Wir haben heute den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zum

31. Dezember 2015 gebilligt, der damit gemäß § 172 AktG festgestellt ist. Dem Vorschlag des Vorstands zur Gewinnverwendung schließen wir uns an. Der vom Vorstand erstellte Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers hierzu lagen den Mitgliedern des Aufsichtsrates vor und wurden geprüft. Der Abschlussprüfer hat dem Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind.“

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung bestätigen wir, dass gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen keine Einwendungen zu erheben sind.

Wir blicken mit Stolz auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2015 der CRONBANK. Dies wäre ohne das außerordentliche Engagement von Vorstand und Mitarbeitern nicht möglich gewesen. Der Dank des Aufsichtsrates gilt daher allen Mitarbeitern und dem Vorstand für ihren tatkräftigen Einsatz und die konstruktive Zusammenarbeit.

Frankfurt am Main, den 08. April 2016

Für den Aufsichtsrat

Hans Strothoff  
Vorsitzender

# LAGEBERICHT

## I. KONJUNKTUR IN DEUTSCHLAND<sup>1</sup>

### Solides Wirtschaftswachstum

Im Jahr 2015 setzte sich der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland fort. Trotz der Wachstumsschwäche in den Schwellenländern und der erneuten Zuspitzung der griechischen Schuldenkrise in den Sommermonaten blieb die gesamtwirtschaftliche Entwicklung robust aufwärtsgerichtet. Den ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge ist das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 1,7 % über das Vorjahresniveau gestiegen. Der Zuwachs fiel damit geringfügig stärker aus als in 2014 (+1,6 %) und deutlich stärker als in den Jahren 2012 und 2013 (+0,4 % bzw. +0,3 %). Das Wirtschaftswachstum vollzog sich im Jahresverlauf vergleichsweise stetig. Die vierteljährlichen Veränderungsdaten des preis-, kalender- und saisonbereinigten Bruttoinlandsprodukts zeigten im Vergleich zu früheren Jahren nur wenige Schwankungen. Der wichtigste Treiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums waren erneut die Konsumausgaben. Die Anlageinvestitionen und der Außenhandel trugen demgegenüber weniger stark zum Anstieg des Bruttoinlandsproduktes bei.

### Kräftiger Anstieg der Konsumausgaben

Die privaten Konsumausgaben sind im bisherigen Verlauf des Konjunkturaufschwungs dynamischer gestiegen als in früheren Zyklen. Sie expandierten in 2015 um 1,9 % und damit so kräftig wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Maßgeblich hierfür waren neben der bereits seit einiger Zeit nach oben gerichteten Beschäftigungs- und Tariflohnentwicklung auch Sonderfaktoren wie die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns von € 8,50 je Arbeitsstunde und die Kaufkraftgewinne durch den niedrigen Ölpreis. Darüber hinaus gingen von der starken Zuwanderung von Flüchtlingen nach Deutschland Nachfrageimpulse aus. Die Konsumausgaben des Staates (+2,8 %) legten noch stärker zu als der Privatkonsum. Hier führten unter anderem die Personal- und Sachkosten zur Betreuung, Unterbringung und Integration der Flüchtlinge zu Mehrausgaben.

### Verhaltene Investitionskonjunktur

Angesichts der nach wie vor hohen Unsicherheit über die künftige Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftspolitik, insbesondere in Griechenland und im Euroraum als Ganzes, blieb der Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen (+3,6 %) in 2015 erneut hinter den Wachstumsraten vergangener Aufschwungphasen zurück. Auch die Bauinvestitionen (+0,2 %) wurden nur mode-

rat ausgeweitet, bei unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Bausparten. Während die Wohnungsbauinvestitionen (+1,5 %) angeregt durch die niedrigen Hypothekenzinsen und den Mangel an Anlagealternativen weiterhin zulegten, waren die Aktivitäten im Nichtwohnungsbau (-1,9 %) rückläufig. Da es zudem aus gesamtwirtschaftlicher Sicht zu einem Vorratsabbau kam, fiel der Wachstumsbeitrag der Investitionen alles in allem leicht negativ aus.

### Kaum Impulse vom Außenhandel

Ungeachtet der schwächeren Entwicklung in den Schwellenländern konnten die Exporte (+5,4 %) der deutschen Wirtschaft spürbar ausgeweitet werden. Hierzu dürfte auch der Rückgang des Euro-Wechselkurses beigetragen haben, der die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Exportgüter auf den ausländischen Märkten tendenziell verbesserte. Die Importe (+5,7 %) nach Deutschland stiegen allerdings aufgrund der hohen Binnennachfrage ebenfalls merklich. Der Außenhandel als Ganzes trug daher lediglich mit 0,2 Prozentpunkten zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei.

### Staat erneut mit Budgetüberschuss

Im Hinblick auf die Staatsfinanzen entspannt sich die Lage weiter. Sprudelnde Einnahmen im Zuge des anhaltenden Beschäftigungsaufbaus, der vielfach kräftig steigenden Bruttoverdienste und der günstigen Konsumkonjunktur standen weniger deutlich expandierenden Ausgaben gegenüber. Entlastend wirkten zudem die Einmalerelöse durch eine Versteigerung von Mobilfunk-Lizenzen. Allerdings waren wegen der Flüchtlingsmigration auch ungeplante Mehrausgaben zu tätigen. Insgesamt konnte die öffentliche Hand das Jahr zum zweiten Mal in Folge mit einem Überschuss abschließen. Der staatliche Finanzierungssaldo ist in Relation zum Bruttoinlandsprodukt von 0,3 % in 2014 auf 0,5 % in 2015 gestiegen. Die Schuldenstandsquote gab hingegen im Vergleich zum Vorjahr von 74,9 % auf 71,4 % nach.

### Weiterer Beschäftigungsaufbau

Der deutsche Arbeitsmarkt präsentierte sich 2015 abermals in einer guten Grundverfassung. Allerdings hat sich der Beschäftigungsaufbau angesichts der Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns und der für einen bestimmten Personenkreis eingeführten abschlagsfreien Rente mit 63 im Vorjahresvergleich etwas verlangsamt. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland ist im Jahresdurchschnitt 2015 um 329.000 auf 43,0 Mio. gestiegen, nachdem sie 2014 um 375.000 zugelegt hatte. Positiv zu vermelden ist auch,

dass die Arbeitslosigkeit weiter zurückging. So ist die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 104.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen gesunken, was einer Arbeitslosenquote von 6,4 % entspricht. Die Zuwanderung durch Flüchtlinge hat die Arbeitslosenzahl noch nicht beeinflusst.

### Geringer Preisanstieg

Die Inflationsrate ist in Deutschland von 0,9 % in 2014 auf niedrige 0,3 % in 2015 gesunken. Ausschlaggebend hierfür war der Preisverfall bei Rohöl, der nach einer vorübergehenden Stabilisierungsphase in den Frühjahrsmonaten zum Jahresende abermals an Fahrt aufnahm. Die Energiepreise haben sich im Jahresdurchschnitt um deutliche 7,0 % verbilligt und für sich genommen die Inflationsrate um 0,7 Prozentpunkte vermindert. Für Nahrungsmittel (+0,8 %) und Dienstleistungen (+1,2 %) mussten die Verbraucher allerdings mehr Geld aufwenden als im Vorjahr. Treibender Faktor für den Anstieg der Dienstleistungspreise waren vor allem die Nettokaltmieten (+1,2 %). Darüber hinaus wirkte sich die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns preissteigernd aus, was sich unter anderem in einem überproportionalen Anstieg der Preise für Taxifahrten (+12,1 %) niederschlug.

### EZB lockert Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die ohnehin schon expansiven geldpolitischen Rahmenbedingungen für den Euroraum im vergangenen Jahr noch einmal gelockert. Gleich auf seiner ersten geldpolitischen Sitzung im Januar 2015 beschloss der EZB-Rat ein Programm zum Ankauf von Vermögenswerten. Im Zuge dieser quantitativen Lockerung begann die EZB ab März 2015 unter Einrechnung der bereits beschlossenen Aufkaufprogramme jeden Monat Wertpapiere im Wert von 60 Mrd. Euro am Sekundärmarkt zu kaufen. Ziel des Programmes ist die Erhöhung der Inflation hin zum mittelfristigen Ziel der EZB unter, aber nahe 2 %. Bei den Wertpapieren handelt es sich um auf Euro lautende Investment-Grade-Wertpapiere von Staaten des Euroraums, Emittenten mit Förderauftrag sowie von europäischen Institutionen. Ausnahmen bilden Staaten des Euroraums mit zu geringer Bonität, wenn sie an einem anerkannten Hilfsprogramm teilnehmen. Als Reaktion auf anhaltend niedrige Inflationsraten im Währungsraum verlängerte der EZB-Rat am 3. Dezember auf seiner letzten Sitzung des Jahres den Zeitraum des aktuellen Wertpapieraufkaufprogramms von September 2016 bis März 2017. Damit stieg der Gesamtumfang des Programms von zunächst € 1,14 Bill. auf € 1,50 Bill. Den Hauptrefinanzierungssatz und den Spitzenrefinanzierungssatz

beließ die EZB im vergangenen Jahr unverändert bei 0,05 bzw. 0,3 %. Den Einlagezins, d.h. der Zins für Übernachteinlagen der Geschäftsbanken bei der EZB, senkte der EZB-Rat hingegen auf seiner geldpolitischen Sitzung vom 3. Dezember um 10 Basispunkte auf -0,3 %.

## II. GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Bank sieht sich in ihren Marktsegmenten gut positioniert. Die für den kooperierenden Fachhandel und das Handwerk positiven Rahmenbedingungen (gute Arbeitsmarktlage, das niedrige Zinsniveau) sowie die Ausweitung des Konsums der privaten Haushalte durch die erhöhte Kaufkraft lassen die Bank weiterhin zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Die Bank geht weiterhin von einer moderat steigenden Nachfrage nach langfristigen Unternehmenskrediten, Konsumfinanzierungen und privaten Wohnungsbaudarlehen aus.

### Die Geschäftsentwicklung der Bank

Die Bank stand im Berichtsjahr neben dem mittelständischen Küchen- und Möbelfachhandel (vornehmlich Handelspartner der MHK Group) auch anderen Verbundgruppen als Bank des kooperierenden Fachhandels und des Handwerks als spezialisierter Finanzdienstleister zur Verfügung und hat diese Position weiter ausbauen können. Die wachstumsorientierte Geschäftspolitik wurde konsequent weiter verfolgt. Um den Wirkungsbereich der Bank auf eine breitere Basis zu stellen und weitere Ertragsfelder zu erschließen, wurde die Ausweitung des Kundenkreises weiter vorangetrieben. Die Produktpalette in den verschiedenen Marktsegmenten wurde und wird bedarfsorientiert ausgebaut, um wettbewerbsfähig zu bleiben und marktgerechte Dienstleistungen anbieten zu können.

Im Berichtsjahr wurden die Ziele bei der Neuproduktion im Individualkundengeschäft weit übertroffen. Bei einem Planwert von € 82,2 Mio. konnten Neugeschäftsabschlüsse in Höhe von € 111,5 Mio. vereinbart werden. Im Finanzkauf konnten mit € 36,1 Mio. in der Neuproduktion die geplanten Werte nicht ganz erreicht werden. Das Assekuranzgeschäft hat die Planwerte nahezu erreicht. Für das Jahr 2015 erwartete Sondereffekte haben sich zeitlich verschoben. Die Geschäftsentwicklung ist insgesamt günstig verlaufen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung konnte gegenüber 2014 um 21% gesteigert werden, geplant war für das Berichtsjahr ein Betrag von € 5,027 Mio., erreicht wurden € 5,710 Mio.

<sup>1</sup> BVR; Auszüge aus: Übersicht über die Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland sowie an den Finanzmärkten im Jahr 2015

Im Segment Finanzkauf steht die Bank mit anderen Privatbanken im Retailbereich im Wettbewerb, im Bereich des Individualgeschäfts (hier: Projekt- und Immobilienfinanzierung) besteht mit allen anderen Banken, die in diesem Geschäftsbereich tätig sind, eine Konkurrenzsituation. Im Assekuranzbereich steht die Bank vor allem mit regional orientierten Vermittlern in einer Wettbewerbssituation, die durch spezialisierte und branchenspezifische Konzepte gemildert wird.

Um den Finanzkauf zukunfts- und produktorientiert aufzustellen, wurde das Projekt Finanzkauf Initiative „Einfach Erfolgreich Verkaufen“ ins Leben gerufen. Die Umsetzung des Projektes und der Einsatz einer neuen EDV-Anwendung sollen in 2016 erfolgen.

Im Bereich des Individualgeschäfts wurde durch den weiteren Ausbau neuer Kundenverbindungen außerhalb der MHK Group eine weitere Diversifikation des gesamten Kreditportfolios verfolgt.

Gesellschaften der MHK Group unterhielten Kundeneinlagen in Höhe von € 110,6 Mio. per 31.12.2015 (Vorjahr: € 107,0 Mio.) und zählen damit zu den wichtigen Vertragspartnern der Bank.

Das von der Bank angebotene Programm zur Kapitalvorsorge für die Inhaber / Gesellschafter der Handelspartner, die in den Verbandsgesellschaften der MHK Group organisiert sind, wurde im Berichtsjahr weiter gut angenommen, was nicht zuletzt auf die allgemeine Zinsentwicklung zurück zu führen ist.

Zur Erhaltung und zum Ausbau der Sicherheitsstandards wurde in 2015 weiter in den Bereichen IT-Technik / IT-Weiterentwicklung investiert.

#### **Vermögenslage**

Die Bilanzsumme beträgt zum Bilanzstichtag € 367,2 Mio. (Vorjahr: € 326,4 Mio.). Dies bedeutet eine Steigerung um 12,5 % gegenüber dem Vorjahr.

Das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank Hauptverwaltung Frankfurt am Main beträgt € 35,0 Mio. (Vorjahr € 25,0 Mio.). Die Ausweitung dient ausschließlich der Einhaltung der erhöhten regulatorischen Anforderungen an die Liquiditätsausstattung der Kreditinstitute.

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten belaufen sich auf €14,4 Mio. (Vorjahr: € 16,1 Mio.). Die Forderungen an Kreditinstitute nah-

men um absolut € 1,7 Mio. oder 10,7% auf € 14,4 Mio. ab.

An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren unterhält die Bank keine Bestände.

Insgesamt beträgt der Bestand an Kundenforderungen € 317,5 Mio. (Vorjahr: € 284,7 Mio.). Die Nettoforderungen an Kunden stiegen gegenüber dem Vorjahr um € 32,9 Mio. bzw. + 11,5%. Der Bestand im Kreditgeschäft außerhalb des Konsumentenkreditgeschäfts (Finanzkauf) ist im Berichtsjahr um € 32,3 Mio. bzw. 13,2 % gestiegen. Zum Jahresende betrug dieser € 275,9 Mio. (Vorjahr: € 243,9 Mio.). Notwendiger Finanzierungsbedarf konnte durch die vorhandenen Mittel gedeckt werden. Im Finanzkauf ist der Bestand (€ 52,3 Mio.) gegenüber dem Vorjahr (€ 52,1 Mio.) nahezu gleich geblieben.

Auf der Passivseite wurden insgesamt € 287,1 Mio. (Vorjahr: € 250,3 Mio.) an Kundeneinlagen hereingenommen, insbesondere in Form von befristeten Einlagen.

Die zum Bilanzstichtag ausgewiesenen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von € 32,1 Mio. (Vorjahr: € 30,9 Mio.) sind im Wesentlichen Refinanzierungen ausgereicherter Förderkreditmittel von öffentlichen Förderinstituten.

Bei den eingegangenen Haftungsverhältnissen aus Bürgschaften gehen wir, wie in den Vorjahren, von einem geringen Risiko der Inanspruchnahme aus.

#### **Ertragslage**

Das erreichte Ergebnis im Geschäftsjahr 2015 ist unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmendaten zufriedenstellend. Es wurde, nach Dotation des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von € 2,0 Mio., ein Jahresüberschuss von € 2,0 Mio. erwirtschaftet. Die wesentlichen Ertragsquellen der Bank sind der Zins- und der Provisionsertrag.

Das Zinsergebnis generiert sich wesentlich aus der Unternehmensfinanzierung und dem Finanzkauf. Der Zinsüberschuss betrug € 10,6 Mio., dieser ist um +12,6 % bzw. +€ 1,2 Mio. gegenüber dem Vorjahreswert gestiegen.

Das Provisionsergebnis ergibt sich im Wesentlichen aus den Umsatz- und Kontoführungsgebühren, dem Versicherungsvermittlungsgeschäft und dem Avalgeschäft. Der Provisionsüberschuss (€ 1,3 Mio.) ist gegenüber dem Vorjahr um 10,9 % gestiegen (+ € 0,1 Mio.).

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sind um 11,5 % von € 5,7 Mio. auf € 6,4 Mio. gestiegen.

Einzelrisikovorsorge wird für alle Kredite gebildet, für die belastbare Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen und es insoweit wahrscheinlich ist, dass die Bank voraussichtlich einen materiellen Ausfall erleiden wird. Für die Bildung der Einzelrisikovorsorge sind die Marktfolgebereiche im Kreditgeschäft verantwortlich, die durch regelmäßige, sorgfältige Bonitätskontrollen den Vorsorgebedarf ermitteln. Für alle erkennbaren Risiken wurden Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet.

Die Pauschalrisikovorsorge stellt eine Schätzung der inhärenten Verluste im Kreditportfolio aufgrund von Unwägbarkeiten und Unsicherheiten bei der Ermittlung der Kreditausfälle dar. Hierbei werden diejenigen Kreditengagements ausgeschlossen, die bereits in der Einzelrisikovorsorge berücksichtigt wurden. Zur Ermittlungssystematik von Pauschalwertberichtigungen hat sich gegenüber dem Vorjahr nichts geändert.

Beim Bewertungsergebnis ergibt sich im Berichtsjahr ein Ertrag von € 0,1 Mio. (Vorjahr: Aufwand von € 0,3 Mio.). Dies ist auf die Auflösung von Einzelwertberichtigungen auf Forderungen zurückzuführen. Für alle erkennbaren Risiken wurde in ausreichendem Umfang Vorsorge getroffen.

Die Bank hat zur Stärkung des Kernkapitals € 2,0 Mio. dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB zugeführt, insgesamt ist ein Bestand von € 6,0 Mio. zum 31.12.2015 vorhanden. Die Eigenkapitalrentabilität hat sich gegenüber dem Vorjahr von 4,0 % auf 6,2 % erhöht.

Die Aufwands- und Ertragsrelation ist in 2015 gegenüber dem Vorjahr von 54,79 % auf 52,81 % gesunken.

#### **Aufsichtsrechtliche Kennziffern**

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bank betragen zum Bilanzstichtag € 36,2 Mio. (Vorjahr: € 33,1 Mio.). Die Kapitalquoten gemäß Art. 92 Abs. 2 CRR wurden stets eingehalten. Die Gesamtkapitalkennziffer betrug zum Bilanzstichtag 11,45 % (Vorjahr 11,84 %), im Jahresdurchschnitt lag diese bei 11,62 % (Vorjahr 10,85 %). Die Kernkapital- und die harte Kernkapitalkennziffer lag zum Bilanzstichtag bei 11,16 % (Vorjahr: 11,84 %).

Die Mindestliquiditätskennzahl von 1,00 nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) wurde stets eingehalten. Zum Jahresende lag die Kennziffer bei 2,88 (Vorjahr: 3,13). Seit Oktober 2015 ist die Liquidity Coverage Ratio (LCR) als weitere aufsichtsrechtliche Kennziffer einzuhalten. Zum Jahresende lag die Kennziffer bei 84 %. In 2015 war eine Mindestkennziffer von 60 % einzuhalten. Diese Mindestkennziffer steigt bis 2019 auf 100 % an.

Beide Kennzahlen geben das Verhältnis zwischen den verfügbaren Zahlungsmitteln und den abrufbaren Zahlungsverpflichtungen innerhalb eines Monats an. Somit wird das Liquiditätsrisiko durch die LiqV und die LCR begrenzt. Die Liquidität eines Kreditinstituts gilt im Sinne der LiqV als ausreichend, wenn die zu ermittelnde Liquiditätskennzahl den Wert eins nicht unterschreitet. Die LCR stellt das aufsichtsrechtlich definierte Stressszenario dar.

Die Zahlungsfähigkeit der Bank war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

#### **Organisationsstruktur und Geschäftsprozesse**

Die Organisationsstruktur der Bank teilt sich zunächst in die Bereiche Vertrieb und Marktfolge auf. Jedem Vertriebsbereich (Unternehmensfinanzierung, Finanzkauf, Assekuranzservice) ist ein separater Marktfolgebereich zugeordnet. Des Weiteren ist ein Betriebsbereich (Rechnungswesen, Gesamtbanksteuerung / Berichtswesen, Unternehmensservice) als interner Dienstleister für die anderen Bereiche vorhanden.

Es bestehen nach den gesetzlichen Vorgaben entsprechende Stellen (Zentrale Stelle, Datenschutz, Compliance-Beauftragter i. S. KWG / MaRisk, Risikocontrolling-Beauftragter i. S. KWG / MaRisk, Liquiditätsmanagement-Beauftragter i. S. CRR und Revisions-Beauftragter).

Alle Geschäftsprozesse aus den verschiedenen Bereichen sind in dem Organisationshandbuch (OHB) der Bank niedergelegt und dokumentiert.

#### **Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement**

Das Unternehmensleitbild ist die Grundlage aller Aktivitäten der Bank. Im Unternehmensleitbild hat sich die Bank auf die Bedürfnisse ihrer Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung, die in der Geschäfts- und Risikostrategie dokumentiert ist, entwickelt.

Strategisches Ziel der Bank ist der weitere Ausbau der Positionierung als spezialisierter Nischenanbieter („Bank der Verbundgruppen“). Die Akquise von weiteren Verbundgruppen und deren Mitglieder soll konsequent weiter verfolgt werden. Zusätzlich wird durch den Aufbau neuer Kundenverbindungen, auch außerhalb des mittelständischen Küchen- und Möbelfachhandels, auch eine Risikodiversifikation des Kreditportfolios angestrebt. Durch Maßnahmen zur Prozessoptimierung, dauerhafte Investitionen in die IT-Systeme und optimale Nutzung und Fortentwicklung der Mitarbeiterpotenziale werden die organisatorischen Grundlagen für die Erreichung dieser strategischen Ziele geschaffen.

Vor dem Hintergrund der dynamischen Umweltveränderungen wird die Geschäfts- und Risikostrategie mindestens einmal jährlich überprüft und aktualisiert.

Die Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einer, einen fünfjährigen Planungszeitraum umfassende, Geschäftsplanung, die die wesentlichen Ziele in qualitativer und quantitativer Form beinhaltet und einer konsistent darauf aufbauenden Risikostrategie, die alle relevanten Risiken umfasst.

Auf Basis der in der Geschäfts- und Risikostrategie formulierten Unternehmensziele wird die operative Jahresplanung erstellt. Dazu werden für einzelne Geschäftsfelder Volumen- und Ertragsziele vereinbart. Diese werden monatlich in Form von Soll-Ist-Vergleichen überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Zur Erreichung der Ziele gehört es zu der Kernaufgabe der Bank, bewusst Risiken einzugehen und diese verantwortungsbewusst zu steuern.

Wesentliche Risiken der Bank sind die in den MaRisk genannten Risikoarten Adressenausfallrisiken (Kreditrisiko), Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken.

Darüber hinaus hat der Vorstand unter anderem auch das Geschäftsrisiko (Vertriebs-, Produktivitäts- und Planungsrisiko), das strategische Risiko und das Reputationsrisiko als wesentlich für die Bank festgelegt. Die Bank leitet ihre wesentlichen Risiken aus einer jährlich durchgeführten Risikoinventur ab, bei der die formale Festlegung der wesentlichen Risiken durch den Vorstand erfolgt. Zur Beherrschung dieser Risiken wurde ein umfassendes Risikomanagement etabliert.

Ziel des Risikomanagements ist, negative Abweichungen von Erfolgs-, Eigenmittel und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Das Risikofrüherkennungs- und Überwachungssystem ist primär darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu erkennen und gegensteuernde Maßnahmen, falls erforderlich, einzuleiten. Auf Basis von Risikotragfähigkeitsrechnungen wurden für Adressenausfall-, Marktpreis- und operationelle Risiken Verlustlimite definiert. Liquiditätsrisiken werden im Rahmen von Stresstests quantifiziert und das strategische Risiko und das Reputationsrisiko werden in Form eines Risikopuffers bei der Ermittlung der Risikodeckungsmasse in Abzug gebracht.

Die Controlling-Systeme werden in Zusammenarbeit mit unserem Dienstleistungspartner Fiducia & GAD IT AG betrieben, die Berichtserstattung an den Vorstand erfolgt durch den Leiter Gesamtbanksteuerung / Berichtswesen, der gleichzeitig die Leitung der Risikocontrolling-Funktion gemäß KWG / MaRisk wahrnimmt. Zusätzlich überwacht die Interne Revision durch planmäßige Prüfungshandlungen die genutzten Methoden, Abläufe und Berichte.

Das Risikocontrolling beinhaltet die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken. Die Ergebnisse und der zu diesem Zweck gegebenenfalls durchgeführten Analysen werden monatlich berichtet. Im Rahmen der vierteljährlichen Finanz-, Vertriebs- und Risikoberichterstattung (Controllingbericht) wird die Risikosituation dargestellt, beurteilt und bei Bedarf Handlungsempfehlungen mit aufgenommen. Bei außergewöhnlichen Begebenheiten (z.B. Überschreiten von Limiten extreme Marktentwicklungen) erfolgt eine Ad-hoc-Berichterstattung außerhalb des normalen Turnus an die Entscheidungsträger. Somit können diese frühzeitig mit geeigneten Maßnahmen auf Veränderungen reagieren.

#### **Adressenausfallrisiko**

Das Adressenausfallrisiko im Kunden kreditgeschäft wird sowohl auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene gesteuert.

Die einzelgeschäftsbezogene Steuerung erfolgt durch die Marktfolge Aktiv / QSA und den Vertrieb auf Basis bestehender Arbeitsanweisungen und entsprechender Kompetenzregelungen. Zur Verbesserung der objektiven Bonitätseinschätzung werden sowohl Ratingsysteme als auch Scoringverfahren eingesetzt. Als Ergebnis des Bonitätsbeurteilungsprozesses wird dem Kunden ein Rating zugeordnet, jedem Rating ist wiederum eine Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet. Die Kreditanspruchnahme, die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie der Wert

der Sicherheiten werden laufend überwacht. Informationen, die sich hieraus ergeben, werden umgehend verarbeitet, beispielsweise durch Änderung der Risikoklassifizierung. Mit Hilfe des Frühwarnsystems werden überzogene oder auf eine Überziehung zulaufende Kontokorrentkonten sowie weitere Indikatoren maschinell selektiert. Somit können Adressenausfallrisiken frühzeitig erkannt werden und konkrete Einzelmaßnahmen zum Abbau von akuten und zur Vermeidung von potenziellen Überziehungen ergriffen werden.

Problembehaftete Engagements werden frühzeitig der Intensivbetreuung zugeführt und unterliegen damit einer strengen Überwachung. Die Betreuung problembehaffeter Engagements, die Sicherheitenbewertung und Engagementabwicklung von gekündigten bzw. insolventen Krediten erfolgt in der Einheit Sanierung / Abwicklung.

Auf Gesamtportfolioebene stehen bei der Identifizierung und Steuerung der Risiken Bonitätsstrukturen, Größenklassen, Blankoanteile und Risikokonzentrationen im Vordergrund. Risikokonzentrationen werden im Rahmen der Stresstests berücksichtigt. Verlust- bzw. Volumenslimite dienen der Einleitung risikosteuernder Maßnahmen. Zur Bewertung und Steuerung des Adressenausfallrisikos auf Portfolioebene setzt die Bank das Kreditportfoliomodell aus VR-Control Modul KRM ein. Dabei handelt es sich um ein Branchen-Ratingklassen-Korrelationsmodell in Kombination mit einem Ein Sektor-CreditRisk+-Modell im Ausfallmodus, das sämtliche Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft berücksichtigt. Datengrundlagen sind zum einen kreditnehmerspezifische Daten wie das Exposure (Kreditvolumen abzgl. Sicherheiten und Wertberichtigungen), die Branchenzugehörigkeit und die individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit.

Zum anderen werden aus den Insolvenzreihen des Statistischen Bundesamtes branchenspezifische Ausfallwahrscheinlichkeiten und Korrelationen zwischen den einzelnen Branchen abgeleitet und in das Modell einbezogen. Das Kreditportfoliomodell liefert eine Aussage über die statistische Verlustverteilung des Portfolios in Form des erwarteten und unerwarteten Verlustes (Value at Risk). Die Ermittlung erfolgt mit einem Konfidenzniveau von 99,0 % und einer Haltedauer von 250 Tagen.

Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft werden auf Einzelgeschäftsebene durch Überprüfung auf Einhaltung von Emitenten- und Kontrahentenlimiten sowie der Überwachung der Bonitätsveränderungen durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung

erung / Berichtswesen gesteuert. Risikokonzentrationen werden im Rahmen der Stresstests berücksichtigt.

#### **Marktpreisrisiken**

Marktpreisrisiken bestehen bei der Bank in Form von Zinsänderungsrisiken. Die Messung der Zinsänderungsrisiken erfolgt mit Hilfe dynamischer Zinselastizitätenbilanzen. Ausgehend von der aktuellen Zinsstruktur werden die Auswirkungen auf Basis von verschiedenen Zinsszenarien (Standard- und Stressszenarien für steigende, fallende, steilere und flachere Zinskurven sowie zwei Extremszenarien) auf die Gewinn- und Verlustrechnung für 12 Monate simuliert und analysiert.

Darüber hinaus wird monatlich das Zinsänderungsrisiko barwertig mit den von der Aufsicht aktuell vorgegebenen Zinsschocks von +/-200 Basispunkten gemessen.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken auf Gesamtbankebene werden Festzinszahlerswaps eingesetzt.

Währungsgeschäfte beschränken sich auf Devisenkassengeschäfte, die stets durch entsprechende Gegengeschäfte bei der DZ Bank abgesichert werden. Die Bank hat somit nur geschlossene Devisenpositionen, aus denen keine Marktpreis- und Währungsrisiken entstehen können. Fremdwährungsverbindlichkeiten gegenüber Kunden sind durch entsprechende Fremdwährungsforderungen gegenüber Banken gedeckt.

#### **Liquiditätsrisiken**

Das Liquiditätsrisiko besteht darin, dass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Bank nicht gegeben ist, weil die benötigten Finanzmittel nicht zur Verfügung stehen. Neben der Gefahr, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen zu können, besteht zusätzlich das Risiko, dass aufgrund einer negativen Änderung der Bonität der Bank und damit steigenden Bonitätsspreads und / oder einer veränderten Liquiditätslage des Geld- und Kapitalmarktes die Refinanzierungskosten steigen (Refinanzierungsrisiko).

#### **Das Liquiditätsrisiko umschließt folgende Risikoarten:**

##### **Refinanzierungsrisiko**

Als Refinanzierungsrisiko wird das Risiko einer Anschlussfinanzierung zu erhöhten Konditionen gesehen. Ein Refinanzierungsrisiko ergibt sich insbesondere aus der betriebenen Fristentransformation. Es handelt sich insoweit um ein Ertragsrisiko und weniger um ein Liquiditätsrisiko im engeren Sinne.

### **Abrufisiko**

Das Abrufisiko stellt das Risiko eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfes aufgrund unerwarteter Liquiditätsabflüsse dar. Liquiditätsabflüsse können dabei sowohl aus dem Einlagengeschäft als auch aus dem Kreditgeschäft (in Form der Inanspruchnahme offener Kreditzusagen) resultieren.

### **Terminrisiko**

Das Terminrisiko stellt im Gegensatz zum Abrufisiko das Risiko dar, dass die erwartete Liquidität zum vorgesehenen Zeitpunkt nicht verfügbar ist.

Die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit ist Ziel der täglichen Liquiditätsdisposition. Dabei sind aufsichtsrechtliche Grundlagen (LiqV und seit Oktober die LCR) einzuhalten.

Zusätzlich führt die Abteilung Gesamtbanksteuerung / Berichtswesen monatlich einen Stresstest für die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV durch. Hierbei wird unterstellt, dass 10 % der Sicht- und Spareinlagen von Kunden (ohne Einlagen der MHK Gesellschaften) abgezogen werden, 20 % der Kundeneinlagen aus dem Band 2 werden nicht prolongiert und dass 30 % der offenen unwiderruflichen Kreditzusagen in Anspruch genommen werden. Dieser ist Bestandteil der monatlichen Berichterstattung.

Die Liquiditätskennzahl im Stressfall betrug zum Bilanzstichtag 1,51 (Vorjahr 1,29), der Minimalwert lag bei 0,90 (Vorjahr 0,96), im Jahresdurchschnitt lag diese bei 1,27 (Vorjahr 1,21).

Des Weiteren wird monatlich das Refinanzierungsrisiko ermittelt, indem der Refinanzierungsbedarf auf Basis der aktuellen Geldmarktkurve zuzüglich Risikoaufschlägen (+25 BP und +155 BP) ermittelt wird. Wenn die sich aus dem Risikoaufschlag ergebenden Refinanzierungskosten an drei Monaten hintereinander 5 % des Betriebsergebnisses übersteigen, werden die Risikokosten in der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt. Im Berichtsjahr lag das Refinanzierungsrisiko unter dieser Grenze. Wesentliche Refinanzierungsquellen der Bank sind die Kundeneinlagen, welche sich größtenteils aus Sicht- und Termineinlagen zusammensetzen.

### **Operationelle Risiken**

Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose

Handlungen ein. Im Bereich der operationellen Risiken sind für die Bank folgende Risikoarten von grundsätzlicher Relevanz:

- Interner Betrug
- Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten
- Externer Betrug
- Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement
- Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit
- IT-Risiken
- Sachschäden
- Nichteinhaltung von wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben (Compliance)
- Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle

Das innerbetriebliche Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und soweit wie möglich zu begrenzen. Der Aufwand für entsprechende Maßnahmen (z.B. organisatorische Regelungen, Versicherungen) soll hierbei in einem vertretbaren Verhältnis zu den vermeidbaren Verlusten stehen.

Operationelle Risiken in den Geschäftsprozessen werden unter anderem durch die schriftlich fixierte Ordnung begrenzt. Diese enthält für alle Geschäftsfelder und wesentliche Prozesse der Bank Ablaufbeschreibungen und Kompetenzregelungen.

Die Steuerung von personalbedingten operationellen Risiken erfolgt zunächst durch die Planung der erforderlichen Personalquantität und –qualität im Rahmen der Geschäftsstrategie. Die notwendige Personalqualität wird einerseits durch ein sorgfältiges Auswahlverfahren bei den Stellenbesetzungen und andererseits durch eine kontinuierliche Weiterbildung gewährleistet.

Zur systematischen Analyse von Schadensfällen ist eine spezielle Schadensfalldatenbank implementiert.

### **IT-Risiken**

Das Management der Risiken im IT-Bereich liegt in der Verantwortung der Abteilung Unternehmensservice. Aufbauend auf der IT-Strategie besteht ein Regelwerk für die Beschaffung und Einführung von Hard- und Software sowie die Einhaltung von Sicherheitsstandards. Der IT-Betrieb von wesentlichen Anwendungen der Bank ist an die Fiducia & GAD IT AG ausgelagert, welche über die erforderlichen Ersatzsysteme, Störfallkonzepte und Notfallpläne verfügt.

Weitere IT-Anwendungen werden in gesicherten Räumen bzw. in einem zertifizierten Rechenzentrum betrieben. Räumlich getrennte Backup-Systeme befinden sich in einem getrennten Gebäudeteil. Für den Ausfall aller kritischen Prozesse existieren Notfallpläne, Räumlichkeiten mit Ausweicarbeitsplätzen stehen zur Verfügung.

### **Risiken aus Auslagerungen**

Zur Begrenzung der Risiken aus der Auslagerung von wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wurde ein einheitlicher Rahmen für die Behandlung von Auslagerungen definiert. Kernelemente zur Minimierung von Risiken im Zusammenhang mit den Auslagerungen sind eine Risikoanalyse sowie ein ausreichendes Auslagerungsmanagement.

### **Geschäftsrisiko, Reputationsrisiken und strategisches Risiko**

Das Geschäftsrisiko beinhaltet das Vertriebs-, Produktivitäts- und Planungsrisiko. Das Reputationsrisiko ist die Gefahr eines Vertrauensverlustes. Dazu zählen Imageverluste in der Öffentlichkeit sowie bei Kunden und Geschäftspartnern der Bank. Unter strategischen Risiken versteht man die Gefahr, dass z.B. geschäftspolitische Entscheidungen, Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld oder auch die fehlende Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Umweltbedingungen zu negativen Folgen für die Bank führen können.

Diese Risikoarten sind nur schwer quantifizierbar, daher werden diese Risiken in Form eines Risikopuffers („Abzugsposten sonstiger wesentlicher Risiken“) bei der Ermittlung der Risikobudgets berücksichtigt.

### **Rechtsrisiken**

Die Absicherung gegen rechtliche Risiken erfolgt vorrangig durch die Verwendung standardisierter und rechtlich abgesicherter Verträge und Formulare, die entsprechend der Entwicklung der Rechtsprechung kontinuierlich aktualisiert werden.

Sämtliche individuellen Verträge sowie Vereinbarungen werden einer rechtlichen Würdigung unterzogen.

### **Risikotragfähigkeit / Risikolage**

Risikotragfähigkeit wird verstanden als die Fähigkeit der Bank, schlagend werdende Risiken aus eigenen Mitteln auffangen zu können; sie findet ihren quantitativen Ausdruck in der Gegenüberstellung von Risikodeckungsmasse und Risiken / Risikopotenzialen. Gemäß ihrem Risikotragfähigkeitskonzept betrachtet

die Bank unterschiedliche Szenarien (Risikoszenario, historisches Stress- und hypothetisches Stressszenario).

Bei der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit haben wir einen Fortführungsansatz (Going-Concern-Ansatz), d.h. auch bei Eintritt der Risiken ist die Fortführung der Geschäftstätigkeit gewährleistet.

Die zur Verfügung gestellte Risikodeckungsmasse umfasst nur solche Mittel, deren Verzehr die Fortführung der Geschäftstätigkeit nicht gefährden würde. Dies sind das Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres, Vorsorgereserven nach § 340f und § 340g HGB sowie das Eigenkapital. Davon werden die aufsichtsrechtlich gebundenen Eigenmittel, der Abzugsposten sonstiger wesentlicher Risiken und die Korrekturposition abgezogen. Bei der Korrekturposition werden die notwendigen Abzugsbeträge erfasst, damit die durch den Vorstand festgelegten Limite unter Gesamtbank-Limit ausgewiesen werden.

Aus der Risikodeckungsmasse / Gesamtbank-Limit leitet der Vorstand Risikolimit für die Adress-, Marktpreis- und operationelle Risiken ab. Im Rahmen der monatlichen Berichterstattung wird der Vorstand über die Limitauslastungen unterrichtet. An den Aufsichtsrat wird vierteljährlich berichtet.

**Die Risikotragfähigkeit stellt sich zum Berichtsstichtag wie folgt dar:**

Position	Risikoszenario	Historischer Stress	Hypothetischer Stress	in Tsd. EUR
+ Risikodeckungsmasse	42.365	42.365	42.365	
./ . Risikopuffer	30.724	29.724	26.591	
= Risikolimit	11.641	12.641	15.774	

**Für das Risikoszenario ist das Risikolimit auf die einzelnen Risikokategorien verteilt.**

Risikokategorie	Berichtsstichtag		Vorjahr		in Tsd. EUR
	Limit	Maximales Risikoszenario	Limit	Maximales Risikoszenario	
Marktpreisrisiko	500	113	500	258	
Adressenrisiko	8.000	7.084	7.200	7.136	
Operationelle Risiken	500	304	500	276	
Gesamt	9.000	7.501	8.200	7.670	

**Für die historischen Stress- und hypothetischen Stressszenarien ist das Risikolimit nicht auf die einzelnen Risikokategorien verteilt.**

Risikokategorie	Berichtsstichtag		Vorjahr		in Tsd. EUR
	Maximaler historischer Stress	Maximaler hypothetischer Stress	Maximaler historischer Stress	Maximaler hypothetischer Stress	
Marktpreisrisiko	238	-29	306	2.719	
Adressenrisiko	7.670	11.992	7.588	12.442	
Operationelle Risiken	421	485	344	344	
Summe	8.359	12.448	8.238	10.067	
Gesamtbank-Risikolimit	12.641	15.774	10.031	14.987	
Auslastung in %	66,1	78,9	82,1	67,2	

Werte mit negativen Vorzeichen sind Chancen. Sie können durch Veränderung der Zinsstrukturkurven in den Szenarien entstehen.

**Innenrevision**

Die Funktion der Innenrevision ist an die AWADO Deutsche Audit GmbH - Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft - in Neu-Isenburg ausgelagert. Mittels dieser Auslagerung ist gewährleistet, dass alle Bereiche der Bank durch Spezialisten geprüft werden.

Die Innenrevision ist ein wesentlicher Bestandteil des internen Kontrollsystems (iKS) der Bank. Sie nimmt ihre Aufgaben nach den standesüblichen Vorgaben (z. B. Prüfungsstandards des IDW) und den jeweils aktuellen Regelungen aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) wahr.

**Personal**

Zum 31.12.2015 wurden 45 (2014: 40) Mitarbeiter/innen in Vollzeit und 5 (2014: 5) Mitarbeiterinnen in Teilzeit beschäftigt. Die Vergütungsstruktur ist angelehnt an den Tarifvertrag des privaten Bankgewerbes. Bei ca. 1/3 der Mitarbeiter bestehen neben dem Fixgehalt variable Vergütungsbestandteile. Es bestehen keine Geschäftsaktivitäten, die die Eingehung unverhältnismäßig hoher Risikopositionen beinhalten und daraus abgeleitet sind keine extrem hohen variablen Vergütungsbestandteile möglich.

Qualifiziertes und motiviertes Personal ist im Wettbewerb ein entscheidender Erfolgsfaktor. Durch permanente Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter baut die Bank das Expertenwissen als spezialisierte Bank vom Fach kontinuierlich aus und sichert sich auf diese Weise Wettbewerbsvorteile.

Bei Neubesetzungen von Stellen ist der Vorstand direkt in die Personalauswahl eingebunden. Die Vergütungsstruktur richtet sich nach dem jeweiligen Aufgabengebiet der Mitarbeiter. Bei Mitarbeitern aus den Vertriebsbereichen sowie Leitungsbereichen bestehen Vereinbarungen mit variablen Vergütungsbestandteilen.

**Einlagensicherung**

Die Bank ist der Einlagensicherung des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. angeschlossen und der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH zugewiesen

**III. PROGNOSEBERICHT**

**Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland <sup>2</sup>**

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft setzt sich fort. Der Sachverständigenrat rechnet mit einer Zuwachsrates des Bruttoinlandsprodukts von 1,6 % in 2016. Der Aufschwung wird durch die gute Lage am deutschen Arbeitsmarkt und die darauf aufbauende Ausweitung des privaten Konsums getragen. Die Anzahl der Erwerbstätigen wird auch in 2016 um mehr als 300.000 (nach 329.000 in 2015) Personen zunehmen. Mehrere Aspekte sprechen aber dafür, dass sich der Aufschwung im Jahr 2016 nicht beschleunigen wird. So wurde die Wirtschaftsentwicklung in 2015 vor allem durch die folgenden Sonderfaktoren gestützt:

- Die Abwertung des Euro verbesserte die preisliche Wettbewerbsfähigkeit erheblich.
- Die öffentlichen Haushalte stockten die Transferleistungen und Konsumausgaben kräftig auf.
- Der starke Energiepreisverfall erhöhte die Kaufkraft der privaten Haushalte.
- Das rückläufige Zinsniveau verbesserte erneut das Investitionsklima.

Die Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, wird nach 0,3 % im Jahr 2015 auf 1,2 % im Jahr 2016 ansteigen.

**Analyse der Finanzmärkte <sup>3</sup>**

Die makroökonomische Entwicklung im Euro-Raum war im vergangenen Jahr maßgeblich geprägt von der sehr expansiven

Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und der deutlichen Erholung in den Mitgliedstaaten, die von der Euro-Schuldenkrise besonders betroffen waren. Das niedrige Zinsniveau entlang der Zinsstruktur birgt jedoch Gefahren für die Finanzstabilität. Hält es an, so höhlt es die Geschäftsmodelle von Banken und Versicherungen aus und begünstigt Übertreibungen bei Vermögenspreisen. Ein zu spät kommender Zinsanstieg, der dann rasch erfolgen müsste, könnte zu einem Einbruch der Vermögenspreise führen. Zudem können die günstigen Finanzierungskonditionen Regierungen dazu verleiten, Konsolidierung und Strukturreformen aufzuschieben oder aufzugeben.

**Politische und rechtliche Rahmenbedingungen für Banken**

Erhöhte Eigenkapitalvorschriften und aufsichtsrechtliche Dokumentationspflichten sind das Ergebnis der zunehmenden Einflussnahme des Staates auf den Finanzsektor. Dies resultiert aus einem stärkeren Verständnis des Gesetzgebers, sich als Verbraucherschützer politisch zu positionieren. Aufgrund der zunehmenden Regulierungstendenzen insbesondere auf internationaler Ebene erwarten wir auch in den kommenden Jahren eine erhebliche Belastung unserer Ressourcen aufgrund der Umsetzung bestehender und neuer Regulierungsvorhaben.

**Prognose für die weitere Entwicklung der CRONBANK**

Auch die Bank kann sich diesem Marktumfeld und den steigenden regulatorischen Anforderungen nicht entziehen. Die erhöhten Eigenkapitalanforderungen werden bereits jetzt eingehalten. Die zukünftige Einhaltung der Eigenkapitalanforderungen soll, bei einem geplanten Wachstum im Kundenkreditgeschäft für die nächsten beiden Jahre von durchschnittlich 4 % - 5 % pro Jahr durch die vollständige Thesaurierung der anfallenden Gewinne erreicht werden. Im Bedarfsfall sollen weitere Grundkapitalerhöhungen durch den Gesellschafter erfolgen.

Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten, vor allem im Rahmen der Positionierung als Bank der Verbundgruppen sowie in der Immobilienfinanzierung für Kapitalanleger und Investoren, bietet der Bank die Chance, im Geschäftsfeld Individualgeschäft weiterhin zu wachsen. Das Individualkundengeschäft ist das volumen- und ertragsstärkste Geschäftsfeld. Die Neugewinnung von Kunden zur Diversifikation der Kundenbasis sowie die Pflege bestehender Kundenbeziehungen unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten stehen dabei im Vordergrund.

<sup>2</sup> Jahresgutachten 2015/16 – Sachverständigenrat – Seite 83

<sup>3</sup> Jahresgutachten 2015/16 – Sachverständigenrat – Seite 125

Die weitere positive Entwicklung des privaten Konsumverhaltens stellt eine solide Basis für weiteres Wachstum im Geschäftsfeld Finanzkauf dar. Im Finanzkauf wird für die kommenden Jahre, neben der Intensivierung der Vertriebsaktivitäten innerhalb der Klientel der MHK Handelspartner, die Ausweitung des Finanzkaufangebotes auf externe Partner und andere Branchen forciert.

Im Assekuranzbereich ist der weitere Ausbau des Vertragsbestandes geplant. Auch im Assekuranzbereich steht die klare Fokussierung auf Branchen- und Spezialkonzepte im Vordergrund der weiteren Entwicklung.

Mit dem weiteren Ausbau zum Verbundgruppenmakler wird die Ausweitung des provisionstragenden Vertragsbestandes im Kompositgeschäft einhergehen, die eine wesentliche Säule für die Wirtschaftlichkeit des Assekuranzbereichs bildet. Eine Ausweitung der Vertriebsaktivitäten in bisher nicht bediente Geschäftsfelder und Branchen soll durch die Entwicklung exklusiver Konzepte mit bundesweiter Ausrichtung erfolgen.

Für das Geschäftsjahr 2016 erwartet die Bank unter den zuvor geschilderten Annahmen ein zufriedenstellendes Ergebnis (Betriebsergebnis vor Bewertung € 5,397 Mio.). Der Ergebnissituation 2015 kam zugute, dass keine Belastungen aus dem Bewertungsergebnis (geplant 2015: € 2,839 Mio.) zu verzeichnen waren. In der Planung für 2016 wird von einem negativen Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft ausgegangen, welches sich aus der Anwendung des Risikoansatzes im Rahmen des Kreditportfoliomodells ergibt (geplant 2016: € 2,771 Mio.). Um das geplante Wachstum realisieren zu können, sind zusätzliche Personalkapazitäten im Vertrieb und der Marktfolge erforderlich, die im Wesentlichen schon geschaffen sind.

Damit einhergehend werden auch die Sachaufwendungen steigen. Die erhöhten Aufwendungen werden durch höhere Erträge aus dem erwarteten Bestandswachstum überkompensiert. Voraussichtlich wird die Aufwands- und Ertragsrelation in 2016 gegenüber dem Vorjahr leicht ansteigen (geplant 2016: 56,4%). Auslöser hierfür ist hauptsächlich der notwendige Personalaufbau im Vorgriff auf das erwartete Geschäftswachstum. Ab 2017 wird wieder eine Aufwands- und Ertragsrelation auf dem Niveau des Jahres 2015 erwartet.

Risiken, die den Bestand des Unternehmens gefährden oder die zukünftige Entwicklung wesentlich beeinträchtigen könnten, sind zurzeit nicht erkennbar.

#### IV. NACHTRAGSBERICHT

Besondere Vorkommnisse nach dem Abschlussstichtag, die Einfluss auf die Vermögens- und Ertragslage haben, sind nicht aufgetreten.

#### V. ERKLÄRUNG NACH § 312 ABS. 3 AKTG

Die Bank hat gemäß § 312 Aktiengesetz einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) aufgestellt.

Der Vorstand hat nach § 312 Abs. 3 Aktiengesetz erklärt

„Bei allen Rechtsgeschäften, die im Berichtsjahr 2015 mit dem beherrschenden Gesellschafter sowie den mit ihm verbundenen Unternehmen getätigt wurden, hat die CRONBANK AG eine angemessene Gegenleistung erhalten. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die uns zum Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren. Maßnahmen wurden weder getroffen noch unterlassen“

Dreieich, 16. März 2016

Wolfgang Becker

Frank Bermbach

## BESTÄTIGUNGSVERMERK DES PRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der CRONBANK Aktiengesellschaft, Dreieich, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 17. März 2016

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Christoph Theobald | Wirtschaftsprüfer  
ppa.  
Dr. Jürgen Kuhlmann | Wirtschaftsprüfer

# JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2015

## AKTIVSEITE

	GESCHÄFTSJAHR		VORJAHR
	EUR	EUR	Tsd. €
<b>1. Barreserve</b>		34.982.098,08	25.009
a) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank	34.982.098,08		(25.009)
<b>2. Forderungen an Kreditinstitute</b>			
a) täglich fällig		14.402.230,10	16.122
b) andere Forderungen		0,00 → 14.402.230,10	0
<b>3. Forderungen an Kunden</b>		317.545.833,15	284.668
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert	181.658.920,66		(147.896)
Kommunalkredite	765.863,76		(801)
<b>4. Immaterielle Anlagewerte</b>		19.068,00	0
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	19.068,00		(0)
<b>5. Sachanlagen</b>		17.549,00	25
<b>6. Sonstige Vermögensgegenstände</b>		166.617,34	490
<b>7. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		95.486,67	50
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>367.228.882,34</b>	<b>326.364</b>

## PASSIVSEITE

	GESCHÄFTSJAHR		VORJAHR
	EUR	EUR	Tsd. €
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			
a) täglich fällig		11.189,37	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		32.077.852,66 → 32.089.042,03	30.862
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>			
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	3.800.318,52		3.963
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	553,70 → 3.800.872,22		1
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	110.810.560,24		86.732
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	172.468.589,27 → 283.279.149,51	287.080.021,71	159.565
<b>3. Sonstige Verbindlichkeiten</b>		903.328,69	782
<b>4. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		3.197.949,27	2.821
<b>5. Rückstellungen</b>			
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen		679.582,00	645
b) Steuerrückstellungen		254.778,76	1.992
c) andere Rückstellungen		3.621.790,73 → 4.556.151,49	3.549
<b>6. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>		6.000.000,00	4.000
<b>7. Eigenkapital</b>		20.000.000,00	20.000
a) Gezeichnetes Kapital			
b) Kapitalrücklage		919.513,28	920
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	687.546,43		587
cb) andere Gewinnrücklagen	9.935.000,00 → 10.622.546,43		8.855
d) Bilanzgewinn		1.860.329,42 → 33.402.389,13	1.090
<b>Summe der Passiva</b>		<b>367.228.882,34</b>	<b>326.364</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>			
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		7.457.569,01	5.804
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		34.418.558,82	24.959

# GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 01. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015

	GESCHÄFTSJAHR		VORJAHR
	EUR	EUR	Tsd. €
<b>1. Zinserträge aus</b>			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	14.886.254,62		13.485
abzüglich negative Zinsen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	-50.480,14		
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	0,00 → 14.835.774,48		5
<b>2. Zinsaufwendungen</b>	4.194.531,86 → 10.641.242,62		4.036
<b>3. Provisionserträge</b>	2.198.975,59		2.154
<b>4. Provisionsaufwendungen</b>	901.289,82	1.297.285,77	986
<b>5. Sonstige betriebliche Erträge</b>		983.665,50	1.124
<b>6. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter			3.265
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	3.433.467,31		471
darunter: für Altersversorgung 42.888,36	582.787,07	4.016.254,38	( 66 )
b) andere Verwaltungsaufwendungen	2.393.063,01 → 6.409.317,39		2.011
<b>7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Immateriale Anlagewerte und Sachanlagen</b>		15.950,82	17
<b>8. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>		786.615,26	1.257
<b>9. Abschreibung und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		0,00	282
<b>10. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		132.996,60	0
<b>11. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>		<b>5.843.307,02</b>	<b>4.443</b>
<b>12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>			2.293
darunter: latente Steuern 0,00	1.888.075,34		( 0 )
<b>13. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 8 ausgewiesen</b>	4.303,04 → 1.892.378,38		4
<b>14. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>		2.000.000,00	1.000
<b>15. Jahresüberschuss</b>		1.950.928,64	1.146
<b>16. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>		6.947,21	1
		1.957.875,85	1.147
<b>17. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>			
a) in die gesetzliche Rücklage	100.000		60
b) in andere Gewinnrücklagen	1.850.000	1.950.000,00	1080
<b>18. BILANZGEWINN</b>		<b>7.875,85</b>	<b>7</b>

## ANHANG

### I. ALLGEMEINE ANGABEN ZUM JAHRESABSCHLUSS

Die CRONBANK Aktiengesellschaft ist ein Kreditinstitut im Sinne des § 1 Abs. 1 KWG.

Der Jahresabschluss der CRONBANK Aktiengesellschaft wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und den ergänzenden Vorschriften des Aktiengesetzes sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgte nach den Formblättern der RechKredV.

### II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

**Forderungen an Kreditinstitute** werden mit den Nennwerten zuzüglich abgegrenzter Zinsen ausgewiesen.

Forderungen an Kunden sowie andere Forderungen werden mit den Nennwerten abzüglich angemessener Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für das Kreditrisiko angesetzt. Unterschiedsbeträge zu den Anschaffungskosten werden in die passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und auf die Laufzeit der Zinsbindung verteilt.

**Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände** werden mit Anschaffungskosten unter Ansatz linearer Abschreibung bewertet. Die Nutzungsdauer liegt bei Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung und immateriellen Vermögensgegenständen bei drei Jahren. Zugänge werden monatsgenau in die Anlagenbuchhaltung übernommen und entsprechend anteilig monatsweise die Abschreibung angesetzt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Bei Bedarf erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung für dauernde Wertminderungen.

Die Gegenstände der **Betriebs- und Geschäftsausstattung** werden gemäß § 340e HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet.

Die Ausfallrisiken der **Forderungen an Kunden** sind durch Einzelwertberichtigungen und pauschalierten Einzelwertberichtigungen in ausreichender Höhe berücksichtigt. Für latent vorhandene Kreditrisiken bestehen darüber hinaus Pauschalwertberichtigungen.

Bei der Berechnung der Pauschalwertberichtigung unterscheidet die Bank nach Individualgeschäft und Finanzkauf. Auf Grundlage der tatsächlichen Ausfälle der vergangenen sechs Jahren errechnet die Bank jeweils eine Ausfallquote pro Jahr. Diese errechnet sich aus dem tatsächlichen Forderungsausfall in Relation zu dem risikobehafteten Kreditvolumen, bestehend aus Forderungen an Kunden und Avalen. Aus den errechneten Ausfallraten hat die Bank eine Trendanalyse erstellt und errechnet aus dem Durchschnitt der Ausfallquoten der letzten drei Jahren ihre Ausfallquoten für Finanzkauf und Individualgeschäft. Einzelwertberichtigte Forderungen werden von der Berechnung ausgenommen.

Die Bewertung der **Sonstigen Vermögensgegenstände** erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips zum beizulegenden Wert.

**Liquide Mittel** sind zu Nennwerten bilanziert.

**Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Erfüllungsbetrag bilanziert. Bei der Bilanzierung von Sparbriefen Typ A (abgezinste Sparbriefe) wendet die Bank die Nettomethode (Bilanzierung zum Ausgabebetrag und jährliche Zinszuschreibung) an.

Die **Fremdwährungsumrechnung** erfolgt zum EZB-Referenzkurs. Dieser wird täglich ermittelt. Fremdwährungsgeschäfte werden, soweit sie nicht auf eine offene Währungsnettoposition entfallen, als besonders gedeckt angesehen.

Die **Pensionsrückstellungen** betreffen unverfallbare Anwartschaften, die einzelvertraglich vereinbart wurden. Der Umfang der Pensionsverpflichtung wird nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Method) mit einem Rechnungszinssatz von 3,89 % p.a. und einem Rententrend von 1,60 % p.a. ermittelt und ist durch versicherungsmathematische Gutachten der Condor Dienstleistungs-GmbH, Hamburg, nachgewiesen. Dem Gutachten liegt die Richttafel 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck zugrunde.

Die übrigen Rückstellungen sind ausreichend bemessen und tragen allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung; sie wurden mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

**Rückstellungen** mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Zur Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos hat die Bank in der Vergangenheit Festzinszahlerswaps abgeschlossen. Zum Bilanzstichtag sind Festzinszahlerswaps in Höhe von Tsd. € 25.000,0 (Tsd. € 10.000,0 mit einer Restlaufzeit bis 2018, Tsd. € 10.000,0 bis 2021 und Tsd. € 5.000,0 bis 2022) enthalten. Entsprechend der Zweckbestimmung sind alle Zinswaps dem Anlagebuch zugeordnet. Als schwebende Geschäfte werden die Swaps nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die Swaps werden in die Gesamtbetrachtung der Zinsänderungsrisiken (Macro-Hedges) einbezogen, daher werden keine Einzelbewertungen vorgenommen. Der von einem Kontrahenten bestätigte negative Marktwert betrug zum 31.12.2015 Tsd. € 1.350,3. Der von einem weiteren Kontrahenten zum 31.12.2015 gemeldete negative Marktwert betrug Tsd. € 843,8.

Die laufenden Zahlungen aus den Swapgeschäften werden jeweils saldiert und ein negativer Saldo als Zinsaufwand und ein positiver Saldo als Zinsertrag verbucht.

Die Bildung von Rückstellungen gemäß § 340a i.V. mit § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB war nicht erforderlich, da die Swaps in die verlustfreie Bewertung im Zinsbuch der Bank einbezogen wurden und bei der Gesamtberechnung ein positiver Wert entstanden ist. Es werden alle Positionen des Zinsbuches berücksichtigt.

Zur Bestimmung, ob Drohverlustrückstellungen nach § 340a i.V.m. § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB gebildet werden müssen, haben wir den barwertigen Ansatz verwendet. Die Bestimmung des Barwerts der Geschäfte erfolgt durch Diskontierung der Zahlungsströme mittels laufzeitkongruenter Zinssätze. Das Eigenkapital wird in die Berechnung nicht einbezogen. Die Berücksichtigung von Risikokosten erfolgt durch Einbeziehung in den zur Diskontierung der Zahlungsströme verwendeten Zinssatz. Dabei wird die Risikoprämie anhand des Ratings ermittelt. Die Berücksichtigung von Verwaltungsaufwendungen erfolgt, sofern diese für die künftige Bestandsverwaltung notwendig sind.

Die **Sonstigen Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt.

In der Position **Aktive Rechnungsabgrenzungsposten (ARAP)** sind nur transitorische Posten enthalten.

In der Position **Passive Rechnungsabgrenzungsposten (PRAP)** sind nur Zinsen und Gebühren, die für künftige Rechnungsperioden vereinnahmt wurden, enthalten.

**Aufwendungen und Erträge** werden periodengerecht abgegrenzt.

Vom Ansatzwahlrecht für **aktive latente Steuern** wurde kein Gebrauch gemacht.

### III. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

Andere Forderungen an Kreditinstitute	Tsd. EUR
bis 3 Monate	0,00
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0,00
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,00
mehr als 5 Jahre	0,00

Forderungen an Kunden	Tsd. EUR
bis 3 Monate	19.109,4
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	67.620,2
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	104.969,3
mehr als 5 Jahre	111.074,2

Die täglich fälligen Forderungen gegenüber Kreditinstitute belaufen sich auf Tsd. € 14.402,2. Aufgrund einer nicht korrekten Zuordnung wurden in den Unterposten der Forderungen an Kreditinstitute die Vorjahreszahlen angepasst.

In den „Forderungen an Kreditinstitute“ sind USD 88.241,13 sowie CHF 2.288,75 (Fremdwährungsbeträge aus Kundenkonten) enthalten, dies entspricht zum Bilanzstichtag Tsd. € 80,8 (EUR 1,00 = USD 1,0926) bzw. Tsd. € 2,1 (EUR 1,00 = CHF 1,0814). Weitere Positionen in Fremdwährungen bestanden nicht.

In den „Forderungen an Kunden“ sind Tsd. € 14.772,7 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit und Forderungen an verbundene Unternehmen in Höhe von Tsd. € 1.961,2 enthalten.

Die Entwicklung der immateriellen Vermögensgegenstände stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

	Tsd. EUR
Anschaffungskosten 01.01.2015	0,0
Zugänge	20,8
Umbuchungen Abgänge	0,0
Abschreibungen kumuliert	1,7
Buchwert 31.12.2015	19,1
Buchwert 31.12.2014	0,0
Abschreibungen des Geschäftsjahres	1,7

Die Entwicklung der Sachanlagen (ausschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung) stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar:

	Tsd. EUR
Anschaffungskosten 01.01.2015	177,0
Zugänge	7,9
Umbuchungen Abgänge	0,0
Abschreibungen kumuliert	167,4
Buchwert 31.12.2015	17,5
Buchwert 31.12.2014	23,9
Abschreibungen des Geschäftsjahres	14,2

Es wurden im Berichtsjahr keine Anzahlungen geleistet.

In dem Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind im Wesentlichen Aktivwerte aus einer Rückdeckungsversicherung in Höhe von Tsd. € 121,2 enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist weisen folgende Restlaufzeiten auf:

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Tsd. EUR
bis 3 Monate	944,0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.416,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	12.214,0
mehr als 5 Jahre	16.503,8

Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	Tsd. EUR
bis 3 Monate	3.800,3
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0
mehr als 5 Jahre	0,0

Spareinlagen mit mehr als 3 Monaten vereinbarter Kündigungsfrist	Tsd. EUR
bis 3 Monate	0,0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,5
mehr als 5 Jahre	0,0

Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	Tsd. EUR
bis 3 Monate	28.893,8
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	29.826,9
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	85.165,0
mehr als 5 Jahre	28.582,9

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute belaufen sich auf Tsd. € 11,2.

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden belaufen sich auf Tsd. € 110.810,6.

In den „Verbindlichkeiten an Kunden“ sind USD 88.241,13 sowie CHF 2.288,75 (Fremdwährungsbeträge aus Kundenkonten) enthalten, dies entspricht zum Bilanzstichtag Tsd. € 80,8 (EUR 1,00 = USD 1,0926) bzw. Tsd. € 2,1 (EUR 1,00 = CHF 1,0814). Weitere Positionen in Fremdwährungen bestanden nicht.

In den „Verbindlichkeiten an Kunden“ sind Verbindlichkeiten an verbundene Unternehmen in Höhe von Tsd. € 110.608,2 enthalten.

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind Tsd. € 232,6 aus Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Tsd. € 217,5 aus Umsatzsteuerverpflichtungen, Tsd. € 198,7 Vermittlungsprovisionen, Tsd. € 187,3 aus einbehaltener Zinsabschlagssteuer sowie Tsd. € 53,7 für einbehaltene Abgaben aus Lohn- / Kirchensteuer und Sozialabgaben als wesentliche Einzelbeträge enthalten.

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält Disagiobeträge von Tsd. € 3.198,0, die bei der Ausreichung von Krediten in Abzug gebracht wurden.

In der Position „Eventualverbindlichkeiten“ sind Anzahlungsbürgschaften mit Tsd. € 3.738,8 und andere Bürgschaften (z. B. Mietkautionbürgschaften) mit Tsd. € 3.718,7 ausgewiesen; ein Risiko der Inanspruchnahme sehen wir aus den Erfahrungswerten der Vergangenheit als gering an.

In der Position „Andere Verpflichtungen“ sind unwiderrufliche Kreditzusagen enthalten; wir gehen von einer vollständigen Inanspruchnahme aus. In dieser Position sind Tsd. € 9.254,6 mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu einem Jahr und Tsd. € 25.164,0 mit einer Ursprungslaufzeit größer ein Jahr enthalten.

Die Pensionsrückstellung betrifft unverfallbare Anwartschaften für ein ehemaliges Vorstandsmitglied, die durch das Anwartschaftsbarwertverfahren ermittelt wurden.

Für die Jahresabschlussprüfung wurde eine Rückstellung in Höhe von Tsd. € 100,0 (inkl. MwSt.) gebildet.

Für die Zusatzverzinsung des Produktes MHK Kapitalvorsorge wurde eine Zuführung zu den Rückstellungen in Höhe von Tsd. € 472,8 vorgenommen.

In der Position „Rückstellungen“ sind als weitere wesentliche Positionen die Rückstellung für Vermittlungsprovision von Finanzkaufdarlehen in Höhe von Tsd. € 650,0, die Rückstellungen für Tantiemen mit Tsd. € 450,0 sowie die Rückstellung für Steuern in Höhe von Tsd. € 254,8.

Das gezeichnete Kapital beträgt zum 31.12.2015 Tsd. € 20.000,0 und ist aufgeteilt in 800.000 nennwertlose vinkulierte Namensaktien. Aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres wurden im Geschäftsjahr Tsd. € 2,7 in die gesetzliche Rücklage und Tsd. € 1.080,0 in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

#### IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Die Aufwendungen und Erträge sind fast ausschließlich in Deutschland angefallen. Es fielen keine Aufwendungen und Erträge in Fremdwährungen an, es bestand kein Fremdwährungsrisiko für die Bank.

Die negativen Zinsen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften resultieren aus dem über das Mindestreserve-Soll hinausgehende gehaltene Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

Die Bank vereinnahmt für die Vermittlung von Versicherungen Provisionserträge.

Im Posten „sonstige betriebliche Aufwendungen“ sind Tsd. € 472,8 für MHK Kapitalvorsorge enthalten, denen sonstige betriebliche Erträge in gleicher Höhe aus der Übernahme der Aufwendungen für das Programm MHK Kapitalvorsorge durch die MHK

Marketing Handel Kooperation GmbH gegenüberstehen. Für die Bank erwachsen aus dem Programm MHK Kapitalvorsorge keine wirtschaftlichen Belastungen.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von Tsd. € 1.888,1 betreffen das Geschäftsjahr 2015.

#### V. SONSTIGE ANGABEN

Auf die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstandes wurde gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden keine Bezüge gezahlt.

Es bestehen keine Mandate, die vom Vorstand oder anderen Mitarbeitern in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen werden.

Am Bilanzstichtag betragen die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen für Mitglieder des Vorstandes Tsd. € 101,8 und Mitglieder des Aufsichtsrats Tsd. € 80,0.

Aus langfristig abgeschlossenen Verträgen resultieren sonstige Verpflichtungen in Höhe von insgesamt Tsd. € 508,7.

Im Jahresdurchschnitt wurden 45 Mitarbeiter/innen (davon 5 Mitarbeiterinnen in Teilzeit) beschäftigt.

Das von dem Abschlussprüfer in dem Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar belief sich in 2015 auf Tsd. € 150,0 (inkl. MwSt.) und setzt sich wie folgt zusammen: Abschlussprüfungsleistung Tsd. € 150,0, davon Tsd. € 0,0 für das Jahr 2014; andere Bestätigungsleistungen Tsd. € 0,0; Steuerberatungsleistungen Tsd. € 0,0; sonstige Leistungen Tsd. € 0,0.

Von dem ausgewiesenen Jahresüberschuss in Höhe von Tsd. € 1.950,9 wurden Tsd. € 97,6 gemäß § 150 Abs. 2 Aktiengesetz in die gesetzliche Rücklage eingestellt.

Unter Einbeziehung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von Tsd. € 6,9 ergibt sich ein Bilanzgewinn von Tsd. € 1.860,3. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, davon weitere Tsd. € 2,4 in die gesetzliche Rücklage und Tsd. € 1.850,0 in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen und den Restbetrag von Tsd. € 7,9 auf neue Rechnung vorzutragen.

Herr Hans Strothoff hält unverändert das gesamte Grundkapital der Bank.

#### VI. ORGANE DER CRONBANK AKTIENGESELLSCHAFT

##### Mitglieder des Vorstandes

Wolfgang Becker  
Bankkaufmann, Bodenheim

Frank Bermbach  
Bankkaufmann, Bad Camberg

##### Mitglieder des Aufsichtsrates

Hans Strothoff (Vorsitzender)  
Kaufmann, Dreieich  
MHK Group AG, Dreieich

Meinhard Mundt (stellvertretender Vorsitzender)  
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater, Friedrichsdorf  
selbständig, Friedrichsdorf

Dr. Peter Forster  
Rechtsanwalt, Rödermark  
selbständig, Rödermark

Prof. Rainer Kirchdörfer  
Rechtsanwalt, Korntal-Münchingen  
Hennerkes, Kirchdörfer & Lorz GbR, Stuttgart

Hans Struwe  
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater, Friedrichsdorf  
selbständig, Friedrichsdorf

Andreas Povel  
Bankkaufmann, Bad Homburg  
American Chamber of Commerce in Germany e. V., Frankfurt  
am Main

Dreieich, 16. März 2016

Wolfgang Becker                      Frank Bermbach



**CRONBANK AG**

Im Gefierth 10, 63303 Dreieich · Germany

Telefon 06103 / 391-255 · Telefax 06103 / 391-239

E-Mail [info@cronbank.de](mailto:info@cronbank.de) · [www.cronbank.de](http://www.cronbank.de)